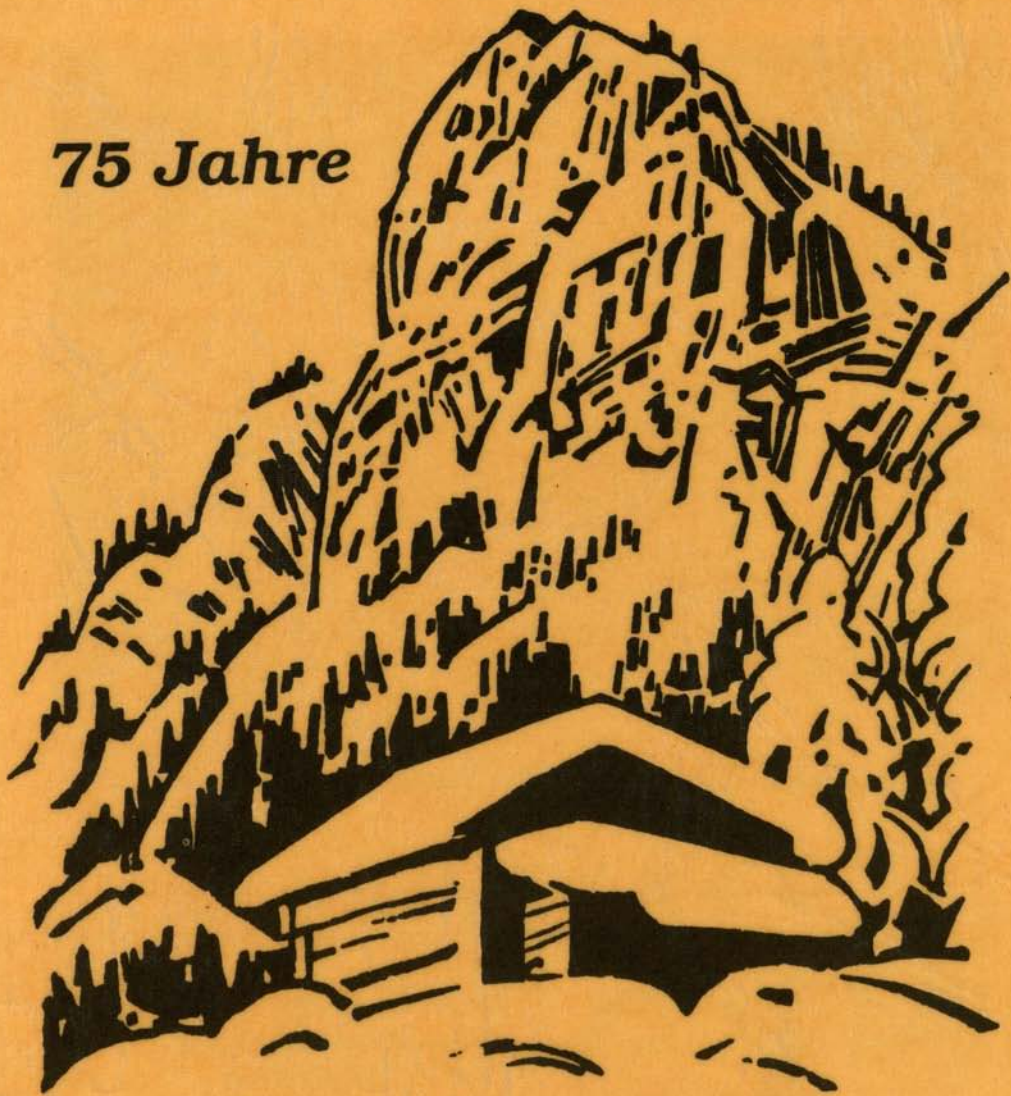


75 Jahre



**Alpenverein
Sektion Amersee
Diessen**

Jahresschrift 1995

95
A
1256

95 A 1256

Geld-Anlagen
oder
Kredite aller Art
bei der

 **Ammersee Bank eG**
Volks- und Raiffeisenbank
86911 Diessen · 86938 Schondorf · 86919 Utting

Eching - Finning - Greifenberg - Riederau - Schöffelding - Windach

JOSEF GRAF

JG
wohnstudio

Dießen a. Ammersee
Johannisstraße 31
Telefon 088 07/15 44

DESIGNO
— EINRICHTUNGEN

Altenvereinsbücherei

D.A.V. München

Werkstätte
für
Innenausbau
Möbelhandel

95 1256



Kleine Menschen – große Berge

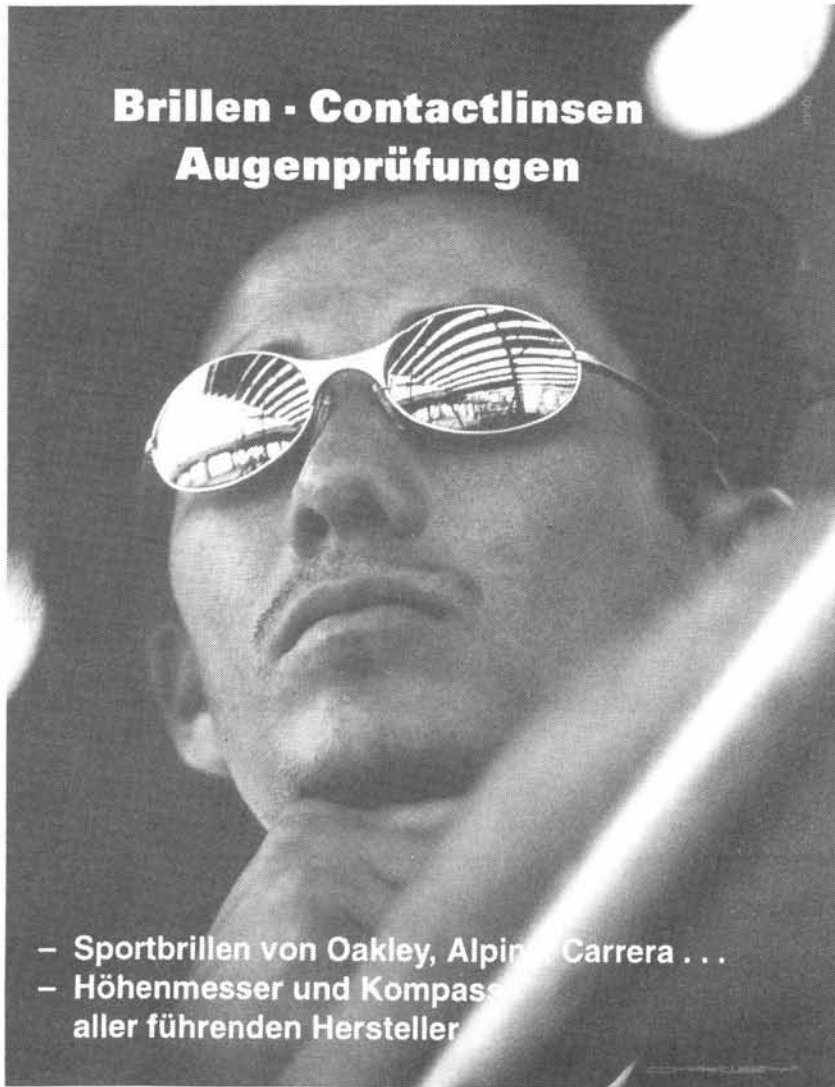
Impressum

Heft 95 – Jahreszeitschrift der Sektion Ammersee im DAV



Herausgeber:	Sektion Ammersee im DAV
Druck:	Fa. Josef Reisinger, Dießen
Auflage:	600 Stück
Redaktion:	Robert Kunschak, Stefan Feistl, Robert Braune
Verantwortlich im Sinne des Presserechts:	Robert Braune, Halderstr. 11, 82362 Weilheim

Brillen - Contactlinsen Augenprüfungen



- Sportbrillen von Oakley, Alpina, Carrera . . .
- Höhenmesser und Kompass
aller führenden Hersteller

**OPTIK
KOCH**

Herrenstraße 10
86911 Dießen a. Ammersee
Tel.: 0 88 07 / 46 26

Rückblick des 1. Vorsitzenden

Im 75. Jahr ihres Bestehens gibt die Sektion Ammersee im DAV kräftige Lebenszeichen von sich. Vor allem in der unteren Hälfte unserer Alterspyramide ist Dynamik spürbar. Wir haben eine sehr aktive Jugend. Die von Dr. Axel Fieser ins Leben gerufene Kindergruppe bekommt eine neue Leitung: Frau Ulrike Schützenberger wird diese Arbeit übernehmen und der jetzt in Familiengruppe umbenannten Sparte sicher neue Impulse geben. Der Melberhornclub – inzwischen auch schon etwas in die Jahre gekommen – hat von seiner Aktivität nichts verloren, wie z. B. bei seinem gut besuchten Diaabend im Dezember letzten Jahres zu sehen war.

Auch die älteren Jahrgänge kommen in unserem Verein auf ihre Kosten. Immer wieder hört man von neuen Gespannen, die sich in der Sektion kennengelernt haben und miteinander auf Tour gehen. Sicher bieten unsere Geschäftsstelle und der neueingerichtete Stammtisch gute Möglichkeiten, die richtigen Leute zusammenzubringen. Dabei werden auch seltenere Spielarten des Bergsteigens ausgeübt wie Eisklettern, Mountainbiking, Wildwasserfahren, Höhlenbergsteigen oder Trekkingreisen. Leider geschieht das meiste davon im Verborgenen. Im Bergsteigen ist es ja letztlich auch nicht angelegt, daß es für andere – sprich für die Öffentlichkeit – getan wird; aber es wäre schon schön und für uns alle interessant, wenn wir z. B. bei einem Sektionsabend wieder ein breiteres Spektrum von Dia-Kurzvorträgen zusammenbrächten, damit sich die Vielfalt des Bergerlebens in unserer Sektion auch auf diese Weise widerspiegeln könnte.

Unsere Geschäftsstelle ist eine verwaltungstechnische Notwendigkeit. Sie entwickelt sich aber auch immer mehr zu einer echten Stätte der Begegnung. Tourenbesprechungen, Skipräparieren, Weihnachtsfeier, private Diavorträge sowie Heim- und Spielabende für die Jugend zeigen, wie gut diese Einrichtung angenommen worden ist. Man kann es kaum glauben, daß noch vor einem Jahrzehnt selbst in der Vorstandschaft erhebliche Widerstände zu überwinden waren, ehe wir diese Institution endgültig einrichten konnten. Jetzt geht der Trend fast schon in die andere Richtung, wenn manche meinen, die Räumlichkeiten sind für uns zu klein.

Nimmt man die Besucherzahl als Maßstab, dann kann sich unser Vereinsheim in Dießen natürlich noch nicht mit unserer Hütte auf den Reschbergwiesen messen. Aber so ein Vergleich ist sowieso sinnwidrig.

Die Dießener Hütte besitzt nach wie vor eine große Anziehungskraft. Eine erfreuliche Statistik zeigt, daß der Mitgliederanteil unter den Besuchern stetig gegenüber den Nichtmitgliedern ansteigt. Das ist sicher auch ein Ergebnis unserer konsequenten Haltung, nur Gruppen mit überwiegendem DAV-Anteil zuzulassen. Leider ist auch auf der Hütte nicht alles Gold was glänzt. Ein gelegentlicher Blick in die Aschentonnen macht einen schon Staunen, wenn man sieht, was manche Bergsteiger in ihrem Rucksack(?) alles hinaufschleppen. Liebe Hüttenbesucher, bitte nehmen sie alle ihre Abfälle (Dosen, Flaschen, Verpackungen etc.) wieder mit! **In die Tonne gehört nur die Asche!!** Speisenreste gehören auch nicht in das Kellerabteil, und schon gar nicht in den Küchenschrank! Sie locken nur Ungeziefer an. Wenn jemand mit 4 Kilo Proviant auf die Hütte hinaufkommt, dann sollte er auch fähig sein, mit einem halben Kilo Abfall wieder abzusteigen! In Zukunft wird jedem

Hüttenbesucher bei der Schlüsselausgabe auch eine DAV-Abfalltüte mitgegeben, in welcher er all seinen Unrat wieder ins Tal mitnehmen muß! Was auf vielen, wesentlich schwieriger zu erreichenden Hütten bereits bestehende Praxis ist, sollte auch bei den kurzen Wegen zu unserer Hütte eine Selbstverständlichkeit sein. Die Abfalltonne wird in Zukunft nur noch für Asche zur Verfügung stehen, damit wir die für die jährliche Entsorgung auf 1285.– DM angewachsenen Kosten wieder reduzieren können. Noch in diesem Jahr wird eine absperrbare Tonne aufgestellt werden (Schlüssel wird am Hüttenschlüssel dranhängen), so daß auch fremde Wanderer unsere Tonne nicht mehr für ihre private Abfallentsorgung benutzen können.

Neulich unterhielt ich mich mit einem anderen Dießener Vereinsvorstand. Er meinte, ihr habt es gut, die Hütte bringt euch eine Menge Geld. So einfach ist es leider nicht:

1. Wir halten unsere Hüttengebühren auf einem sehr bergsteigerfreundlichem Niveau. Viele Mitglieder unserer Sektion, die durch die häufige Benutzung auch anderer AV-Hütten einen Vergleich haben, bestätigen dies immer wieder sehr dankbar.

2. Die Unkosten für die Hütte sind sehr hoch. In den letzten Jahren sind sie durch behördliche Auflagen (z. B. 110.– DM für Wasseruntersuchung), durch steigende Versicherungsbeiträge (117.– DM) und durch erhöhte Reparaturkosten (2642.– DM) nicht unerheblich gestiegen. Dazu kommt, daß jeder eine warme Stube haben will, so daß für Brennmaterial 1994 nochmals 1025.– DM aufgewendet werden mußten. Alles in allem haben wir 1994 DM 5510.– für die Hütte ausgegeben. Dadurch wurden die Einnahmen weitgehend wieder aufgeessen. Ein kleines Plus von ca 3000.– DM ist kein sanftes Ruhekissen. Es versetzt uns nicht in die Lage, die Hände in den Schoß zu legen und beruhigt in die Zukunft zu schauen. Viele Hüttenbesucher verlangen eine gründliche Desinfizierung bzw. Ungezieferbehandlung durch einen Fachmann, weil die Flohplage wieder aufflackert. Unsere Recherchen haben ergeben, daß dafür mindestens 1000.– DM anzusetzen sind. Wir können diese Plage nur in den Griff bekommen, wenn sich alle Besucher **1. streng an das Hundeverbot auf der Hütte halten und 2. keine Decken aus dem Schlafraum mit ins Freie nehmen**, weil auch die Schafe auf dem Nachbargrundstück als Flohlieferanten in Betracht kommen.

Unser Jubiläum, **75 Jahre DAV in Dießen am Ammersee**, wollen wir 1995 natürlich nicht ganz vergessen. Zu unseren Jubiläumsveranstaltungen im Herbst dieses Jahres möchte ich schon jetzt alle Mitglieder und Freunde unserer Sektion herzlich einladen! Im einzelnen sind folgende, das Jubiläum unterstreichende Veranstaltungen geplant:

Sonntag, 8. Oktober 1995, 10 Uhr **Bergmesse** vor der Hütte mit unserem Mitglied H. H. Josef Kneifel; musikalische Umrahmung durch die Bischofsrieder Sänger.

Samstag, 14. Oktober 1995, 20 Uhr, Gasthof „Drei Rosen“, **Farblichtbildervortrag** von Horst Höfler (bekannter Alpinjournalist und Führerautor) „**200 Jahre Alpinismus**“, eine lebendige Alpinismusgeschichte von der Erstersteigung des Montblanc bis in die Gegenwart, „aufgehängt“ an bedeutenden Bergsteigern wie Whympfer, Hermann von Barth, Buhl, Bonatti usw.

Samstag, 18. November 1995, 20 Uhr, **Festlicher Sektionsabend im Traidtkasten**. Die musikalische Umrahmung wird eine Stubnmusi, bestehend aus Mitgliedern übernehmen. Mit einem historischen Rückblick in Wort und Bild, Mitgliederehrungen und einem

kleinen Buffet wollen wir, wie es unserem bescheidenen Auftreten in der Öffentlichkeit entspricht, unsere Sektion in einem angemessenen Rahmen feiern.

Das eigentliche Jubiläumsgeschenk der Sektion bekommt unsere aktive Bergsteigerjugend. Durch Initiative von Robert Braune und dank dem Entgegenkommen der Fa. Schilling wollen wir eine Kletterwand im Gewerbegebiet errichten. Wir hoffen, sie bis zum Sommer fertigstellen zu können, um sie dann bei einem Tag der offenen Tür der Öffentlichkeit vorzustellen.

Sie sehen, wir haben viel zu tun, also packen wir es gemeinsam an! Allen Sektionsmitgliedern wünsche ich einen glücklichen und unfallfreien Bergsommer 1995!

Robert Kunschak



Engadiner Haus in Ftan – aus dem Skizzenbuch von Robert Kunschak

Auslandsbergsteigen und Bergheimat

Rückblickende Gedanken zum 75. Geburtstag unserer Sektion

Es ist schon eine liebgewordene Gewohnheit, daß bei unseren Hauptversammlungen der nüchterne, offizielle erste Teil mit den Rechenschaftsberichten durch eine farbige, gemütliche zweite Hälfte abgerundet wird, bei der Mitglieder Dias von ihren Unternehmungen im letzten Vereinsjahr zeigen. Bei der Hauptversammlung 1994 schloß ich mich diesem zwanglosen Bilderzeigen mit Dias aus den Sarntaler Alpen an, weil zwei der letzten Sektionsfahrten mit jeweils 35 Mitgliedern dieses stille Gebirge in Südtirol zum Ziel gehabt haben. Viele der Anwesenden hatten die Fahrten miterlebt und waren auf die Fotos neugierig. Sie gehörten eher der mittelalterlichen Bergsteigergeneration an und waren von den Touren angetan, weil die Stimmung gut war und wir auch aus widrigen Wetterbedingungen das Beste zu machen verstanden. Wir mußten weder auf Gipfelglück verzichten, wenn auch im Neuschnee nach einem nächtlichen Wettersturz, noch auf einen urigen Hüttenaufenthalt mit Südtiroler Gstanzln und Wilderergeschichten. Bei diesem Bilderbogen legte ich unserer Jugend die heimatischen Berge ans Herz. Das war wohl ein Fehler. Wie mir nämlich der Sprecher der Jugend, Robert Braune, erzählte, ist dieser Ratschlag weniger gut angekommen. Die Jugend ist besonders auf ihre Auslandsunternehmungen stolz. Sie fühlte sich von mir etwas altväterlich bevormundet. Dieses tiefe Mißverständnis machte mich sehr nachdenklich. Bin ich wirklich schon ein verstaubter, gestriger Älpler, mit Bart, Trenkerhut, rotkariertem Hemd, Cordbundhose und Hanfseil, der seine bergsteigerische Autorität nur noch aus der fernen Vergangenheit bezieht, in der er auch einmal ein paar Klettertouren im Wetterstein oder in den Dolomiten gemacht hat? - Oder war vielleicht meine Präsentation der Dias zu lasch, ohne „Äktschn“ und mit zu wenig respektlosen Sprüchen garniert? Wie dem auch sei, die Frage „Herr Vorstand, was halten Sie denn vom Auslandsbergsteigen?“ ist sehr berechtigt! Dahinter verbirgt sich aber noch eine zweite Frage: „Was verstehen Sie eigentlich unter Bergheimat?“

Bergsteiger, Wegbereiter des Europagedankens

Eines gleich vorweg: Ich habe das Bergsteigen noch nie unter nationalen Gesichtspunkten verstanden, obwohl die Geschichte des Alpinismus auch einmal so begriffen werden kann:

Welche Aufbruchstimmung ging von den Engländern aus!

Wie haben die italienischen Dolomitenkletterer die Felstechnik vorangetrieben!

Welche vorbildlichen Maßstäbe haben die Schweizer mit ihren Hüttenbauten gesetzt!

Welches Neuland im Extremalpinismus ist von den Franzosen immer wieder erobert worden!

Mit welchen technischen Errungenschaften haben die Deutschen die Sicherheit beim Bergsteigen gefördert!

Wir Bergsteiger haben schon lange vor den Politikern eine europäische Seilschaft gebildet. Sogar den Begriff mußten sich die Politiker bei uns ausleihen. Zu meinen schönsten Erinnerungen gehören gerade die Touren, bei welchen ich mit gleichgesinnten Bergfreunden anderer Nationalität Abenteuer erleben durfte, so z. B. bei einer Durchquerung der Pala mit Skifahrern aus Aix-en-Provence oder bei einer Rettungsaktion an der Aiguille d'Argentière ebenfalls mit französischen Freunden.

Sind die Ammergauener Alpen unsere Bergheimat, weil dort unsere Hütte steht? Ist es das Wettersteingebirge, weil für uns Dießener Garmisch das natürliche Einfallstor in die Berge

ist? Gehört auch der Reuttener Talkessel mit den Tannheimer Klettergipfeln dazu? Etwas im toten Winkel unseres Blickfeldes liegen bereits die Allgäuer Berge um das Kleine Walsertal mit Widderstein und Ifen oder die Berchtesgadener mit Hochkalter und Grundübelhorn. Jeder wird diese Fragen sicher mit Ja beantworten. Es sind unsere heimatischen, bayerischen Alpen, keine Frage! –

Bergheimat wird erlebt

Für mich ist Bergheimat auch dort, wo ich mich geographisch, verkehrstechnisch, routenmäßig und in der Mentalität der Einheimischen am besten auskenne. Ich kann mir schon vorstellen, daß jemand aus unserer Gegend Verständigungsprobleme bekommen kann, wenn er einem Allgäuer Senn begegnet, der redet, wie ihm der „Schnabel“ gewachsen ist; schon fühlt man sich nicht mehr ganz daheim.

Mehr noch als durch äußere Gegebenheiten bildet sich ein alpines Heimatgefühl in den Kindertagen und in der Sturm-und-Drang-Zeit eines Bergsteigerlebens. Es kann die erste erfolgreich alleingeführte Tour sein. Es kann aber auch das erste glückliche Vorbeischrappen an einem Bergunfall sein. Ich erinnere mich noch ganz genau an eine meiner ersten Jugendgruppentouren, bei der uns Eduard Salisko gleich durch die Partnachklamm und das Reintal auf die Zugspitze geführt hat. Vielleicht war es für uns schwachbrüstige Nachkriegskinder noch zuviel. Ein harter Kern jedenfalls ist geblieben; andere hatten die „Nase“ nach diesem ersten Versuch für immer voll. In meinem pädagogischen Beruf hatte ich später noch oft Gelegenheit, mich rechtzeitig an meine damaligen kindlichen Empfindungen und Belastungen zu erinnern.

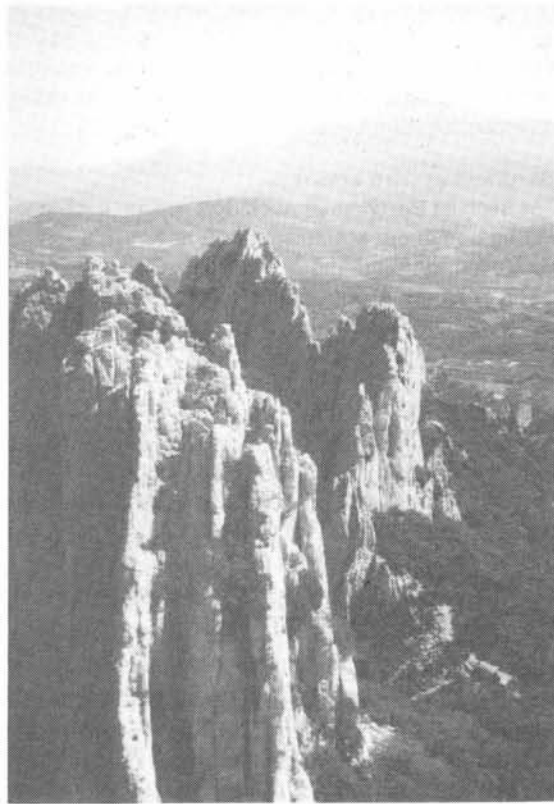
Lehrgeld im Ferwall

Bei meiner ersten selbständig geführten Klettertour hatte ich drei noch wenig erfahrene Freunde dabei. Wir wollten im Ferwall mit einem 30 Meter langen Hanfseil über den Westgrat auf das Blankahorn klettern und dann den Übergang zum Hohen Riffler machen. Kurz vor dem Gipfel überraschte uns ein Unwetter. Als wir vor Einbruch der Dunkelheit erschöpft, bis auf die Haut durchnäßt, aber glücklich wieder auf der Edmund-Graf-Hütte ankamen, stellte sich heraus, daß keiner meiner Begleiter Reservekleidung dabei hatte. Also bekam jeder aus meinem Rucksack entweder ein Unterhemd oder ein Flanellhemd, eine Unterhose oder ein Paar trockene Socken. So lagen wir dann fröstelnd im Lager. Zum Glück war auch ein Mädchen dabei! - Seitdem zähle ich das Ferwall zu meiner Bergheimat, zu der es mich in schöner Regelmäßigkeit immer wieder hinzieht.

Nachmittagsausflug in der Provence

Von Nichtalpinisten wird jedem Bergsteiger pauschal ein zumindest kleiner Tick nachgesagt. Zwei solcher Macken haben mein Tourenbuch nicht unwesentlich beeinflusst. Zum einen will ich in jeder Gruppe unserer Alpen den höchsten oder den schönsten Gipfel auf einer klassischen Route bestiegen haben. Auf diese Art und Weise ist man nie in Verlegenheit, wenn es gilt, ein paar freie Tage alpin zu gestalten. Zum anderen entspringt diesem Vollständigkeitswahn auch der innere Befehl, überall im Ausland den höchsten Berg der Region, in der ich mich gerade befinde, besteigen zu müssen. Dabei bin ich schon öfters in einen regelrechten Ausrüstungsnotstand geraten, denn im Urlaub oder bei Dienstreisen hat man ja nicht immer die Kletterpatschen zur Hand, wenn man gerade von einem Berg „angemacht“ wird, von dem man bei Reiseantritt zu Hause noch keine Ahnung hatte. So wußte ich z. B. aus der Literatur, daß man am Mont Ventoux in der Provence gerne die Geschichte des Alpinismus beginnen läßt, weil der italienische Dichter Francesco Petrarca 1336 als einer der ersten aus reinem Freizeitspaß diesen Windberg bestiegen hat.

Durch die Berichterstattung von der Tour de France wußte ich, daß man diesen freistehenden Berg auch mit dem Fahrrad erklimmen kann. Also brauchte ich anläßlich einer Abiturfahrt nach Vaison-la-Romaine am Fuß des Ventoux keine Bergausrüstung mitzunehmen. Ich staunte jedoch nicht schlecht, als ich neben diesem unwirtlichen Koloß den für mich schönsten Klettergarten der Welt entdeckte, die Dentelles de Montmirail. Ihr heller, scharfer Grat ragt aus den Weingärten von Beaumes-de-Venise und Gigondas in den provençalischen Himmel. In dem bis zu 200 Meter hohen Felsenriff befinden sich herrliche Wände, Kanten und Verschneidungen. Darin läßt es sich - vom Mistral recht gut geschützt - in allen Schwierigkeitsgraden prächtig klettern. Ein Glück, daß ich wenigstens feste Turnschuhe und alte Jeans dabei hatte, denn so konnte ich mir dann an einem freien Nachmittag die ca. 1,5 Kilometer lange Hauptkette als Gratüberschreitung vornehmen, wobei ich nicht nur an den schwierigen Stellen gehörig ins Schwitzen kam. Wenn ich nicht mehr weiter



*Die Dentelles,
im Dunst der Ferne der M. Ventoux*

kam, bin ich auf der leichteren Südostseite – dort reichen die Weinberge höher hinauf – abgeklettert, habe mich an den noch recht säuerlichen Weintrauben gestärkt, um dann nach eingehendem Grat- und Wandstudium meinen Weg weiter zu suchen. Natürlich war es eine Hitzeschlacht. Es fehlte vor allem die Trinkflasche. Was ich als kleine Nachmittagstour eingestuft hatte, entpuppte sich als ernsthafte, langwierige Kletterroute, zumal ich mir ständig den Rückzug offenhalten mußte. Durstig, aber zufrieden kam ich ziemlich spät am Parkplatz in Gigondas an. Dem excellenten Wein des Ortes durfte ich leider nicht zusprechen, weil noch 20 Kilometer Autofahrt auf mich warteten. Aber das Weinverbot war vergleichsweise leichter zu verschmerzen, als es ein Verzicht auf die Gratüberschreitung dieser phantastischen Felszacken gewesen wäre. Meinen Schülern habe ich von dieser Exkursion nichts erzählt, sonst hätte ich sie nur in ihrer Meinung bestärkt, daß der „Kautschuk“ nicht ganz sauber ist, weil er ständig meint, man müsse eine Wanderung machen oder etwas anschauen, anstatt sich endlich fern der Heimat vollends den Freuden des Gottes Bacchus hinzugeben. – Zumindest in einem Punkt wurden die Dentelles de Montmirail zu meiner Bergheimat: Seitdem habe ich den kräftigen Gigondas zu meinem Hauswein erkoren.

Heiße Nacht am Olymp

Am Strand liegen und im Sand spielen hält kein Bergsteiger allzulange aus, noch dazu, wenn in seinem Rücken einer der berühmtesten Berge unseres Abendlandes steht, der Olymp. In etwa gleich hoch und felsig wie die Zugs Spitze fußt der Götterberg unmittelbar am Strand der Ägäis. Deshalb unterbrachen meine Frau und ich für zwei Tage die Sonnenanbeterei, um am Gipfel des Olymp einmal den Sonnenaufgang erleben zu können. Den zweistündigen Aufstieg zur Spilios-Agapitos-Hütte in 2100 m Höhe brachten wir in der abklingenden Hitze des Abends hinter uns. Der Hüttenwirt wies uns in einem bungalowartigen Schlafgebäude ohne Licht unsere Lager an. Es sollte eine kurze schwüle Nacht werden. Der Schlafraum war mit einer Wiener Gruppe belegt. Wir waren die zwei einzigen „Reichsdeutschen“ und kamen neben einem Hofratsehepaar zu liegen. Es fühlte sich in der stickigen Luft scheinbar nicht sehr wohl. In der Finsternis spielte sich neben mir ein kleines Ehedrama ab. Sie: „Hörst, mir is so haaß (= heiß)!“ Er: „No ziaig da halt den Pulli aus!“ – Unruhiges Gewurstle – Sie: „Hörst, kannst ma da net de Hafteln (= kleine Verschlößhäkchen) aufmachen!“ – Die Aktivität steigert sich. – Sie: „Au! Du zwickst mi ja ein!“ Er: „Stell di halt net so deppert an!“ Jetzt konnte ich die Ausziehqüälerei der armen Frau nicht mehr länger mitanhören. Ich zückte meine Taschenlampe und wollte das Finden der Hafteln erleichtern. Au weia! Ich kam etwas zu spät, denn im gleichen Moment war es den vereinten Kräften des Paares gelungen, sämtliche Hindernisse am Pulli, der ein Korsett war, zu beseitigen, so daß die Dame im Lichtkegel meiner Lampe da saß, wie Gott sie geschaffen hatte. Statt Dankbarkeit erntete ich den Zorn des halben Schlaftsaales, die andere Hälfte brüllte vor Lachen. „Aber hörns, ist es bei euch Deutschen vielleicht üblich, auf die Intimitäten einer Frau hinzuleuchten? Sie Gschnas, sie (= Gschwerl)!“ Uns blieb nichts anderes übrig, als heimlich unsere sowieso schon gepackten Rucksäcke zu ergreifen und uns zu mitternächtlicher Stunde davonzustehlen. Wir begannen den dreistündigen Aufstieg zum Sitz der Götter eben jetzt schon; anderenfalls hätte uns der geballte Wiener Gruppenzorn, ob unseres Voyeurturns, vernichtet. Da meine Verwandtschaft größtenteils aus Wien kommt, empfand ich die mitternächtliche Schimpfkanonade auf der Hütte fast schon als Gruß aus meiner Wahlheimat Österreich. Im Nachhinein war ich sogar dankbar. Auch wenn wir am Gipfel des Olymp fast zwei Stunden bei gymnastischen Übungen warten mußten, bescherte uns dieser nächtliche Konflikt doch das traumhafte Erlebnis eines Sonnenaufganges über der Ägäis. Als wir beim Abstieg kurz oberhalb der Hütte die Wiener Gruppe passierten, klang es schon wieder versöhnlicher, als der Herr Hofrat fragte: „Hörst, sichts ma vo obn 's Meer?“

Gipfeltreffen in Norwegen

Der Goldhoppingen in Norwegen ist mit 2469 m der höchste Berg Nordeuropas. Obwohl er nur ungefähr die Höhe von Daniel und Upsspitze hat, präsentiert er sich eisgepanzert wie ein Gipfel der Zentralalpen. Auf diesem Berg erlebte ich bisher das einzige „Gipfeltreffen“ meiner Bergsteigerlaufbahn. Mit einem Kollegehepaar aus Landsberg und unserem alten VW-Käfer machten wir uns 1968 auf den weiten Weg zum nördlichen Polarkreis, um auch einmal beim Licht der Mitternachtssonne auf Tour zu gehen. Als wir von einer Hütte bei Lom zum Gipfel dieses Eisriesen aufbrechen wollten, verwehrte uns der Hüttenwirt zunächst den Aufstieg mit der Begründung, daß die Gipfelbesteigung nur täglich um 9 Uhr in einer geführten Gruppe möglich sei. Erst nach Vorweisen unserer Ausrüstung (Steigeisen, Pickel und Seil) und der Versicherung, daß wir aus den Alpen kommen, durften wir alleine losgehen. Nach ungefähr drei Stunden standen wir auf dem Goldhoppingen und sonnten uns in dem Glücksgefühl, den Gipfel noch für uns alleine zu haben, denn schon sahen wir weit unter uns den Tatzelwurm der geführten offiziellen Seilschaft.



Touristenschlange im Aufstieg zum Goldhөppingen

R. Kunschak

Es war die längste Seilschaft, der ich jemals begegnet bin. Mindestens 20 Personen waren mit einem Seil verbunden. Die meisten der aus England und Schottland stammenden Touristen trugen dabei Gummistiefel.

Plötzlich tauchten noch weiter unten drei kleine schwarze Punkte auf, die rasch höher kamen und die träge Touristenschlange auch spielend überholten. Am Gipfel angekommen, rissen sie mich aus meinen norwegischen Träumen, als sie mich mit „Servus Kuntsche!“ begrüßten. Ich mag zwar diese Verballhornung meines Familiennamens nicht, aber in der nordischen Fremde war der vertraute Dialekt doch eine freudige Überraschung. Es waren Leo Pollak, Josef Geretshuber und Stefan Schönherr. „Wir haben Dein Auto unten stehen sehen und uns gesagt, der kann bloß da oben sein. Also sind wir auch rauf.“ In diesem Augenblick bekam ich ganz sentimentale, heimatliche Gefühle, und der Goldhөppingen stand plötzlich im Ötztal und hieß Wildspitze.

HI. Abend in Mexico

Natürlich haben wir auch in Trekkermanier mehrere Fünftausender in der Neuen Welt erklimmen. Als eindrucksvollstes Erlebnis ist mir davon die Feier des HI. Abends 1978 in Erinnerung geblieben. Wir verbrachten die Heilige Nacht in einem Bretterschlag auf Montblanc-Höhe. Mit Freunden aus Sindelsdorf und unserem Indioscout sangen wir, eingehüllt in unsere Daunenjacken, alpenländische Weihnachtslieder. „Es wird scho glei dumpa“ und „Still, weil's Kindlein schlafen will“ klangen zweistimmig in die klare, eiskalte Nacht hinaus und grüßten den Sternberg (Citaltepetl), damit er als unser „Weihnachtsgeschenk“ am nächsten Morgen gnädig gestimmt sein möge. Gleichzeitig sehnte ich mich in dieser unbequemen Biwaknacht einmal nach einem HI. Abend auf der Dießener Hütte. Leider habe ich das wegen meiner musikalischen Verpflichtungen bei der Dießener Christmette bis heute noch nicht geschafft.

Im Banne der Dießener Hütte

Viele dieser Erlebnisse haben sich sicher in der Erinnerung schon etwas verklärt. Gott sei Dank haben wir alle eine wunderbare Eigenschaft. Unser Gedächtnis speichert die schönen Erlebnisse besser! Die unangenehmen Dinge, wie z. B. die Schinderei bei langen Anstiegen, treten in den Hintergrund und werden vergessen. Das mag auch der Grund dafür sein, daß man auch anstrengende Touren immer wieder macht, obwohl man weiß, daß es ein „Schlauch“ werden wird. So ging es mir an einem goldenen Oktobersamstag vor ein paar Jahren, als ich „noch schnell einmal über den Jubiläumsglatz laufen“ wollte. Also fuhr ich mit der ersten Gondel vom Eibsee auf die Zugspitze und kletterte in Richtung Alpispitze. Als ich mir sicher war, die letzte Bahn vom Kreuzeck ins Tal zu erreichen, leistete ich mir auf der Vollkarspitze die einzige längere Rast und genoß die traumhafte Aussicht, die bis zum Ammersee reichte. In solchen Momenten sinnieren wir vor uns hin, bauen Luftschlösser, sind völlig frei, ohne Druck und Stress. Vielleicht träumen wir von einem Urlaub auf Korsika mit einer Kletterei auf die Paglia Orba oder wir planen eine „abartige“ Skitour in Snowdonia in Wales. Ich spiele dann oft, zugegeben, ein etwas dümmliches Gedankenspiel: Durch irgendwelche äußeren Umstände werde ich bei einem meiner Bergaufenthalte in der Fremde festgehalten. Könnte ich für immer dort leben? - Bestimmt steckt so eine spekulative, manchmal auch selbstzerstörerische Ader in jedem von uns. Man glaubt, in Augenblicken größter Zufriedenheit sich wenigstens gedanklich so einen Nervenkitzel verpassen zu müssen. Gut, daß der drängende Abstieg solchen Phantastereien wieder ein Ende setzte. Wahrscheinlich würde ich es in noch so schöner, aber fremder Bergumgebung doch nicht für immer aushalten. Aber ich kann mir z.B. vorstellen, in Altmarkt im Salzburger Land oder in Brixen in Südtirol zu leben.

Endlich konnte ich müde und entspannt heimfahren. Schließlich mußte ich ja, um zu meinem Auto zu gelangen, noch einen kleinen Fußmarsch von der Kreuzeck-Talstation über Hammersbach zurück zum Eibsee machen. In Farchant beim Kirchmeier trank ich dann endlich das längst verdiente Bier und gönnte mir dabei eine letzte Illusion an diesem Tag: ich fühlte mich als Blockhausbesitzer droben auf der Reschbergwiese. Morgen würde ich wiederkommen, um dann für eine Woche hierzubleiben, das stille Graswangtal genießen oder mit dem Zug nach Eschenlohe fahren, dann durch das einsame Eschental nach Wallgau wandern und von dort mit dem Postbus wieder nach Farchant zurückkehren. Aber zunächst muß ich ja noch schnell heim nach Dießen, weil dort im Marienmünster die sonntäglichen Amtsgeschäfte erst zu erledigen sind. - Bergheimat ist doch nicht überall gleich stark zu erleben!

Robert Kunschak

AMMERSEE Kurier

UNABHÄNGIGES HEIMATBLATT FÜR DAS AMMERSEEGEBIET
Die bodenständige Heimatzeitung

**Privat-, Geschäftsdrucksachen, Werbedrucke
in ein- oder mehrfarbiger Ausführung**

Verlag Josef Reisinger, 86911 Dießen a. A., Fischerei 18
Tel.: 08807 / 237, Fax 08807 / 9 10 10



Dießener Bergsteiger am Gipfel des Piz Languard in der Schweiz

R. Kunschak



Grarda im Engadin – aus dem Skizzenbuch von Robert Kunschak

Menschen in unserer Sektion

Mit dem Rad durch Südamerika, vom karibischen Palmstrand bis zum Urwald Amazoniens

Nicht der Abenteuertrip eines Hochglanzjournal-Heroen, sondern die letzte Tour von einem von uns: Günter Richter. Vielen als Postbote aus Sankt Georgen bekannt, hat er in unserer Sektion als Kletterer, Leiter der Langläufer, Hüttenwart, Kajakfahrer und als extremer Radfahrer seine Spuren hinterlassen; sorgsam drauf bedacht, diese schnell wieder zu verdecken. Nur mit freundschaftlicher Überredungskunst gelang folgendes Interview:

Von Caracas (Venezuela) nach Manaus (Brasilien) - 2500 Kilometer durch tropische Hitze, endlose Savanne und Urwald, wie kommt man auf so etwas?

Ich weiß es nicht, irgendwie war es auf einmal da. Vielleicht, weil ich schon vorher einmal in Südamerika war, und mit dem Bus übersiehst du so viele Dinge und bekommst keinen Kontakt mit den einheimischen Menschen. Aber mit dem Radl, das ist eine ganz neue Erfahrung – da bekommst du vielmehr mit. In dem Moment, wo du stehenbleibst, sind schon ein Haufen Leute um dich herum, mit denen du reden kannst.

Auf Spanisch oder Portugiesisch?

Bairisch. Mit der Weltsprache Bairisch kommst du immer durch, die klingt einfach herzlich. Und wenn du nicht von oben herab sondern offen auf die Menschen, egal welcher Hautfarbe, zugehst, mit Händen und Füßen und ein paar Brocken gibt es keine Probleme mit der Verständigung. Manchmal triffst du auch Europäer, die dir mit wertvollen Tips weiterhelfen. Zum Beispiel mußte ich durch ein Reservat mit ‚gefährlichen‘ Indianern. Nur im LKW-Konvoi bei Tageslicht soll man durchfahren, aber dann traf ich einen Norweger, der war mit dem Radl von Feuerland aus unterwegs, und der hat mit zwei Etappen das Reservat durchquert. Es waren zwar 130 km auf einer verrückten Piste durch den Urwald, aber ich bin in einem Stück durchgeradelt. Ich hab zwar Indianer getroffen, aber wenn du mit dem Radl unterwegs bist, so richtig staubig und verreckt, siehst du auch nicht anders aus als sie, und die Leut' sind gleich viel freundlicher. Sogar eine Stelle mit gutem Wasser haben sie mir gezeigt.

Mit dem Essen und Trinken hast Du keine Probleme gehabt?

Gar keine, aber das ist eine Einstellungssache. Manche Menschen, die brauchen bloß von Südamerika zu hören, schon befällt sie Montezumas Rache. Wo du gebacken, gebraten oder gekocht etwas zu Essen bekommst, da passiert dir nichts und man muß halt auch ein bißchen denken dabei. Ich muß keinen Eiswürfel im Cola oder Whisky haben, ich brauch' keinen Salat. In den einfachsten Bretterbuden habe ich gegessen und geschlafen. Meinen Notproviant für zwei Tage habe ich unangebrochen in Manaus einem Bettler geschenkt. Denn, wo eine Straße ist, wohnen meistens Menschen, und die freuen sich, wenn du ihnen was abkaufst. Du darfst nicht gegen das Land leben, sondern mußt offen für die Mentalität der Menschen sein.

Mit dem Radl fällt einem das doch auch leichter, oder?

Ja sicherlich, beispielsweise habe ich in Santa Elena eine Gruppe deutscher Rucksacktouristen getroffen, mit denen ich kurz entschlossen einen viertägigen Ausflug in das Naturschutzgebiet Gran Sabana organisierte. Wunderschön, aber mit dem Jeep kommt automatisch eine Distanz. Mit dem Radl bist du viel aufnahmefähiger, freier und bist dein eigener Herr. Besonders in El Dorado, dieses Gebiet, das war so etwas Schönes mit dem Radl zu fahren - Urwald, Tiere, Brüllaffen hab' ich gehört - und die Vögel und der Geruch, jede Strecke riecht etwas anders - unbeschreiblich eindrucksvoll - da rauschen die anderen einfach vorbei, eigentlich schade.

Aber nicht jede Gegend war doch so abwechslungsreich, diese endlose Savanne, war das nicht eintönig und nervtötend?

Genervt hat mich auf meinen Reisen noch nie etwas, du darfst keine so großen Erwartungen haben, dann wirst du auch nicht enttäuscht! Und es ist doch wunderschön, auf diesen

bestimmenden Punkt zuzufahren, wo die Straßenränder am Horizont zusammenlaufen. Außerdem hab ich mir ein Spiel ausgedacht: Welche Strecke kann man mit einem Schluck Wasser im Mund zurücklegen?

Wie hoch war der „Spritverbrauch“ bei der Hitze?

Zehn, zwölf Liter am Tag. Das war auch das größte Problem, ich habe lernen müssen zu trinken, egal ob du schon Durst hast oder noch nicht, einfach gleichmäßig schluckweise trinken. Meistens Wasser, oder eine Cola an einer Straßenküche, gelegentlich mal ein Bier.

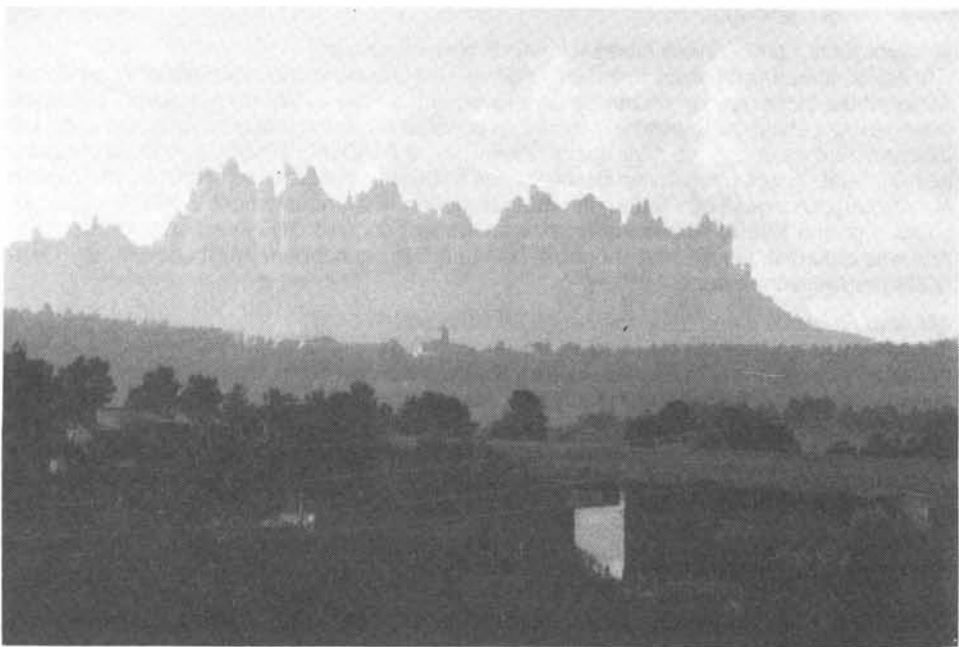
Wie bist Du mit den Straßenverhältnissen zurecht gekommen?

Es war ja alles dabei, von der Autobahn in Caracas, weil ich keine andere Straße gefunden habe, über geteerte Straßen auf der Hochfläche bis zu staubigen Naturpisten. Wenn dir ein Laster entgegenkommt, dann siehst du die nächsten Minuten in dem Staub überhaupt nichts und siehst aus wie ein Erdferkel. Und im Süden hatte die Regenzeit schon begonnen, die Pisten nur noch Matschlöcher und ekelhaft schmierig. Aber die letzten Kilometer nach Manaus bin ich auf der Haupteinfallsstraße gefahren, wie wenn du auf der Autobahn von Starnberg nach München hineinfährst. Anfangs war ich sehr skeptisch, weil ich Städte eigentlich nicht mag - aber Manaus ist faszinierend. Eine zollfreie Stadt mit 1,5 Millionen Einwohnern, mitten im Kontinent Ozeanriesen, die Oper, bunte Märkte und dann der Amazonas. Der Rio Negro und der Savanas vereinigen sich hier zum Amazonas, aber die schwarzen und gelben Wassermassen fließen noch kilometerweit nebeneinander her. Da paßt der Ammersee ein paarmal hinein.

Und jetzt geht es Dir auch so, daß Du, vom Erlebten bewegt, noch eine Zeitlang neben dem normalen Leben einherschwimmst?

Ja, nach so einer erlebnisreichen Reise werden andere Dinge wichtiger als Geld oder Status; aber ich lebe hier, und muß mit den Leuten hier auskommen. Doch viele hören Diavorträgen zu, verstehen aber nichts. Nur unter uns Berglern sind einige, die wissen, warum du so etwas machen muß.

Danke Günter - BE



Mont Serrat, der zersägte Berg

C. Spengler

Klettern am Rand Europas



Wohin zum Klettern, wenn bei uns schon der Winter sein erstes Stelldichein gibt? Vor dieser Frage standen wir heuer im Herbst. Die Alpen - zu kalt; Italiens Süden - zu überlaufen; Spanien - das war es! Spanien - das ist das Land der langen Küsten, aber ebenso der vielfältigen Gebirge. Spanien - das sind eng-zusammenwohnende Menschenmengen in den Städten und fast menschenleere Weiten im Landesinneren. Spanien das ist das einzige Land in Europa mit einer Wüste. Das heißt, daß dort schönes Wetter im Herbst beständiger und trockener als anderswo und die Durchschnittstemperatur im Oktober mit gut 20°C noch recht angenehm ist. Ein weiterer Grund, der für dieses herrliche Land spricht, ist das gute Essen und der noch bessere Wein, der so manche lange Zeltnacht auf der harten Isomatte erträglicher werden läßt.

Das erste Ziel unserer Reise war Barcelona, 4-Millionen-Metropole an der Costa Dorada und Hauptstadt der Provinz Katalonien. Nach knapp vier Stunden Flug ab München mußten wir nach der Landung erst einmal den Klimaschock überwinden: München, 5°C und Nebeltreiben, Barcelona 22°C und Badewetter. Die erste Euphorie machte allerdings bald der Ernüchterung Platz, die einen befällt, wenn man erfahren muß, daß man selbst im Nordosten Spaniens ist, ein Teil des Gepäcks (darunter Zelt, Schlafsäcke und ein Klettergürtel) dagegen nach Casablanca transportiert wurde. So machten wir für die ersten Tage bis zum Eintreffen unseres Gepäcks erst einmal Station in Barcelona und sahen uns einige der zahlreichen Kulturdenkmäler dieser riesigen Stadt an. Neben dem mittelalterlich anmutendem „Gotischen Viertel“ trifft man immer wieder auf Bauwerke Antoni Gaudis, des wohl bekanntesten Baumeisters der jüngeren Vergangenheit. Sein bekanntestes Bauwerk - und vielleicht auch das bekannteste Barcelonas - ist die „Sagrada Familia“; ein gewaltiger, noch unvollendeter, aber trotzdem das Stadtbild prägender Kirchenbau.

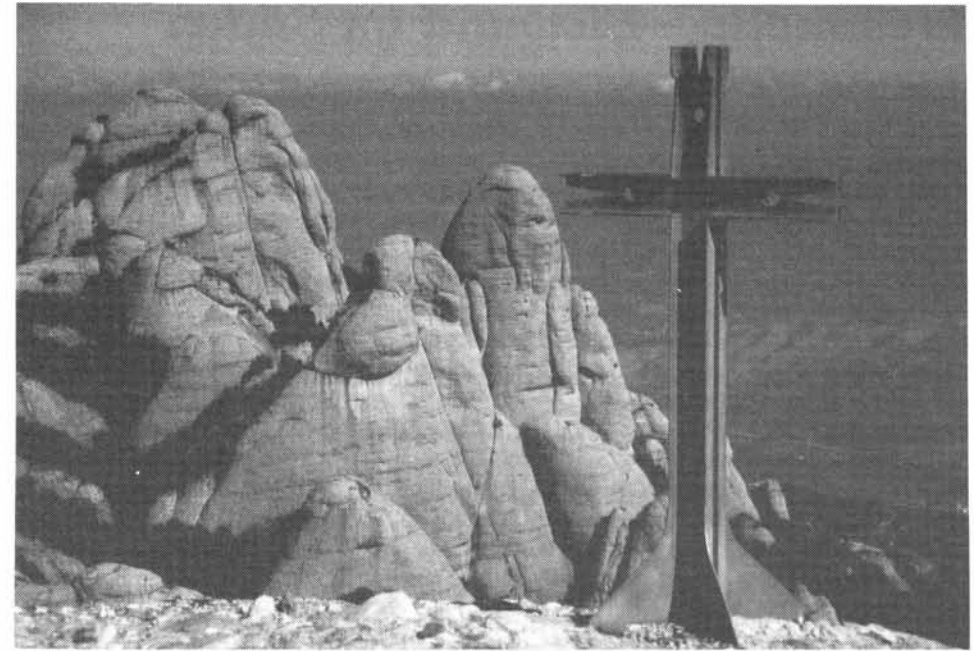
Nach zwei Tagen traf unser sehnsüchtig erwartetes Gepäck schließlich, ein und wir waren trotz der vielen Attraktionen, die „Barca“ zu bieten hat, froh, die Hektik der Stadt und ihre enorme Dunst- und Abgaswolke hinter uns lassen zu können. Nach nur einer Stunde Fahrzeit erreichten wir unser nächstes Ziel, den „zersägten Berg“ oder Montserrat, ein über 1200 Jahre altes Benediktinerkloster, das am östlichen Abhang des gleichnamigen Gebirgsstockes liegt. Leider machten prasselnder Regen und dichter Nebel am nächsten Morgen alle unsere Kletterabsichten an den bizarren Konglomerattürmen, deren Fels an unseren Nagelfluh erinnert aber fest wie Waschbeton ist, vollkommen zunichte.

So suchten wir unser Heil (beziehungsweise warmen, trockenen Fels) in der Flucht und fuhren über bestens ausgebaute und fast leere Schnellstraßen über Lleida zum Rio Noguera und an diesem aufwärts nach Tremp, dem Hauptort der Serra de Montsec in den Niederen Pyrenäen. Da das Wetter noch immer wechselhaft bis schlecht war, entschlossen wir uns zu einem Ausflug ins nahegelegene Fürstentum Andorra (halb so groß wie der Landkreis Landsberg), dem wohl scheußlichsten Einkaufsparadies Europas. Aufgrund seiner Zollfreiheit lebt es eigentlich nur vom millionenfachen Einkaufstourismus. Entlang der

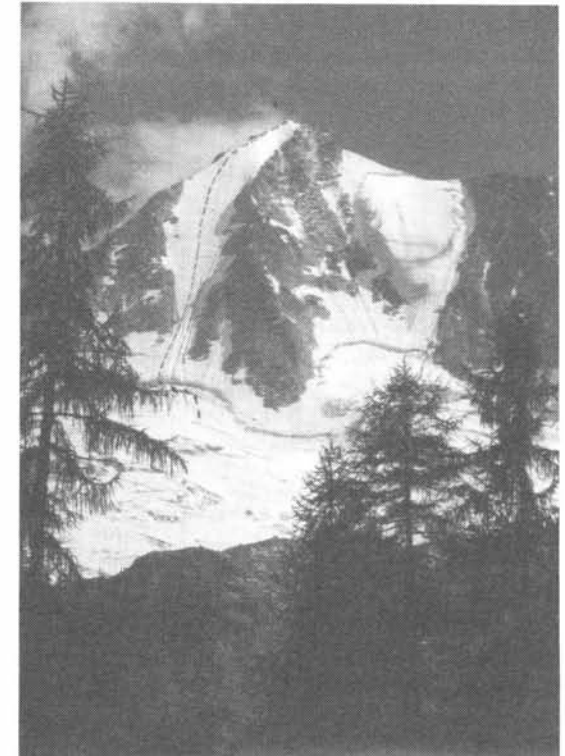
einzig großen Straße reihen sich Supermärkte mit bis zu 52 Kassen und riesengroße Tankstellen aneinander – mitten in der Hochgebirgsnatur der Hochpyrenäen. Samnaun wirkt dagegen direkt ursprünglich. Es waren am Abend schon einige Gläser „Vino tinto“ nötig, um diese Unmengen konsumwütiger Andorratouristen zu verdauen.

Am nächsten Morgen war das aber alles schon wieder vergessen, denn die Sonne strahlte vom dunkelblauen Himmel. Der Föhn, den es ja an allen Gebirgen gibt, hatte über Nacht den Himmel blank gefegt. So konnten wir die nächsten Tage im bombenfesten Kalk der Serra de Montsec genießen. Allein die Zustiege zu den Routen sind ein Genuß für sich: Anstatt dornenreichen Macchiegestrüpps wandert man hier durch lichte Steineichen- und Buchsbaumwälder, die vom Duft der Wildkräuter wie etwa Lavendel, Thymian, Rosmarin, Basilikum, usw. erfüllt sind. Darüber erheben sich ungemein steile Wände, deren Höhe von einer Seillänge bis zu respektablen 500 Metern reicht. Die Routen selbst sind vollständig mit geklebten Bohrhaken versehen, und wo sie mal fehlen, kann eine Sanduhrschlinge oder ein Klemmkeil schnell Abhilfe schaffen. Die ungeheure Ausgesetztheit der Routen machte dies am Anfang auch öfter erforderlich; nach einiger Zeit des Eingewöhnens war dort aber selbst für uns Nicht-Sportkletterer der siebte Grad drin. Hochzufrieden verließen wir schließlich nach einigen Tagen dieses Klettergebiet und wandten uns erneut dem Montserrat zu.

Es war wie verhext! Wieder herrschte dichter Nebel, als wir uns dem Klettermekka Barcelonas näherten. Etwas über Manresa riß die Suppe schlagartig auf, und dann stand er völlig unvermittelt vor uns, dieser eigenartige Konglomeratstock, der das Tal des Llobregat um bis zu 1000 Meter überragt. Mehr als 600 Felsnadeln, die eine Höhe von bis zu 200 Metern erreichen, erheben sich auf einer Grundfläche von nur 40 Quadratkilometern. Und wirklich, aus der Ferne betrachtet wirkt dieser Bergkamm wie ein Sägeblatt. Nicht umsonst nannten die Leute hier dieses Massiv *mont serrat*, zersägter Berg. Das berühmte Kloster Montserrat liegt auf etwa 700 Metern und kann mit dem Auto erreicht werden. Dann aber geht es zu Fuß weiter. Bevor wir aber den Fels berührten, machten wir wie die meisten der jährlich rund 700.000 Pilger einen Rundgang durch die weitläufigen Klosteranlage, damit wir auch einmal die *Moreneta*, eine vom Kerzenrauch kohlrabenschwarz gefärbte Madonna, gesehen haben. Dann hatten wir von den Menschenmengen aber endgültig die Nase voll und sind einfach drauflosgewandert. Aufgrund der zahlreichen Einsiedeleien ist das Wegenetz hervorragend ausgebaut, nach 1027 Stufen erreichten wir die von uns auserwählte Felsnadel *Panxa del Bisbe*. Ohne einen flachen Vorbau zum Gewöhnen an den eigenartigen Fels geht es gleich sausteil los. Aber das anfänglich flaue Gefühl im Magen, das einen beschleicht wenn man in einer vermeintlich aufgestellten Kiesgrube klettert, wich bald einer uneingeschränkten Begeisterung. Der so bröselig wirkende Nagelfluh ist wirklich fest wie Waschbeton, selbst weit herausragende Riesenkiesel sind fest verbacken und laden direkt ein zum Klimmzug. Durch die mittlerweile gute Absicherung der Routen mit Klebebohrhaken werden die Nerven recht schonend behandelt, denn ansonsten würde es wohl schlecht bestellt sein um die Sicherung. Trotzdem ist es ein vorsichtiges, tastendes Klettern, das die verschiedensten Techniken erfordert. Mal große, runde Blöcke, mal kleine, flache Kiesel, mal grob, mal glatt und rund, mal Fingerlöcher, mal ganze Badewannen zum Reinlangen, mal Kalkgeröll, mal Kristallin, es wird einem nicht langweilig hier. Die Hände befinden sich nur selten unter Kinnhöhe. Und vom Gipfel dann der berausende Tiefblick aufs Kloster – der Gesamteindruck ist überwältigend. Wenn dann mittags noch die Glocken läuten, glaubt man sich geradewegs in den Kletterhimmel versetzt. Viel zu schnell verging die Zeit im Montserrat, noch viel zu wenig haben wir gesehen, aber der Zeitpunkt des Rückfluges schwebte wie ein Damoklesschwert drohend über uns. Fast ein bißchen traurig geht der Blick aus dem Flugzeugfenster zurück zum Montserrat, der nur 40 Kilometer vom Rollfeld entfernt ist. Aber eins ist sicher: es war kein Abschied für immer. S.F.



*Auf der Gorra Friagia
(eine von 600 Nadeln
im Mont Serrat)
S. Feistl*



*Cima Presanella Nordwand
(Gandi - Crugnola Führe)
C. Spengler*

Presanella – Eiswand im Süden

Presanella-Nordwand – seit wir diese makellos weiße Wand im Winter beim Skifahren gesehen hatten, ließ sie uns nicht mehr los. Wie ein riesengroßer weißer Trichter erhebt sie sich beherrschend über Stavel und zieht nicht nur die Blicke der Kletterer auf sich. Sie führt direkt zum Gipfel der 3558 m hohen Cima Presanella, die sowohl der höchste Gipfel der Presanella-Gruppe, als auch der höchste Gipfel von Adamello-Presanella ist – wenn auch nur um zwei Meter höher als der Monte Adamello. Von allen umliegenden Gebirgsgruppen stellt sich die Cima Presanella aufgrund ihrer markant-zentralen Berggestalt, von der sich sternförmig zahlreiche Grate, Gletscher und Gipfelketten ableiten, deutlich als spitze Pyramide dar. Wir wollten unbedingt über diese schöne Eiswand zum Gipfel der Presanella klettern; denn bei diesen gletscherfeindlichen Sommern weiß man nicht, wie lange es solche Eiswände noch geben wird.

Ende Juli war es dann endlich soweit. Über den Zirler Berg ging es zum Brenner und von dort aus über den Mendelpaß ins Sulzbergtal bis nach Stavel, dem Ausgangspunkt unserer Tour. Bevor wir uns mit den schweren Rucksäcken, die außer der Eiskletterausrüstung auch noch das Zelt mit dem notwendigen Zubehör enthielten, auf den Weg machten, gab es erst nochmal eine Brotzeit. Danach kämpften wir uns über den direkteren, aber selten begangenen und dadurch wenig ausgetretenen, oft von Erlen, Farn und Unterholz überwachsenen Pfad bis zu einer alten Kriegsstraße hinauf, die immer wieder von gerade aufgebühten Türkenbundlilien gesäumt war. Jeden Bach nutzen wir, um unsere von der Hitze ausgedörrten Kehlen zu erfrischen. Der obere Teil des Aufstiegs verläuft in lichtem Lärchenwald oder über Zwergstrauchheiden und bietet immer einen prachtvollen Ausblick auf die Hochgebirgslandschaft. Bald erreichten wir die Stavel-Denza Hütte, die die einzige Hütte auf der Nordseite der Presanella ist. An der gut besuchten Hütte gab es erst mal etwas erfrischendes zu trinken. Von der Hüttenterrasse zeigte sich die leicht verschneite Nordwand von ihrer schönsten Seite. Herrlich weiß, ohne ausgeaperte Steine oder Felsrippen, lachte sie uns entgegen. Nachdem der große Durst gestillt war, brachen wir auf, um uns einen geeigneten Zeltplatz zu suchen. Entlang eines lustig sprudelnden Gletscherbachs gelangten wir auf die Moräne und von dieser aus auf den zerrissenen Presanellagletscher. An dessen Rand schlugen wir auf einer ebenen Schneefläche unser Quartier auf. Die Nachtruhe wurde immer wieder durch das Geräusch der runterstürzenden ausgetauten Blöcke aus der Vermiglio- und Presanellascharte unterbrochen. In der Presanella Nordwand blieb jedoch zu unserer Beruhigung alles still. Am nächsten Tag rasselte um 3 Uhr früh der Wecker. Enttäuscht stellten wir fest, daß draußen alles in einen dichten Nebel gehüllt war. Von der Nordwand war nicht das geringste zu sehen. Aber wir wollten die Hoffnung auf eine Wetterbesserung nicht aufgeben. Halbstündlich streckte einer den Kopf aus dem Zelt hinaus und betrachtete kritisch das Wetter. Um 6.30 Uhr sah es dann endlich nach einer Wetterbesserung aus. Schnell packten wir die Rucksäcke und zogen los. Eigentlich etwas spät für eine 500 m Wand, aber da sie nicht im Fels ausläuft und auch keine ausgetauten Felsrippen oder Felsblöcke enthält, waren wir relativ sicher vor Steinerschlag. Über den ziemlich spaltigen Presanellagletscher suchten wir uns den Weg bis zum Wandfuß. Der Bergschrund sah nicht gerade einladend aus. An der niedrigsten und somit einfachsten Stelle konnten wir ihn nicht überwinden, da diese Stelle eine Sekundärrinne bildete und uns die abgehenden Schneerutsche entweder ersäuft oder erschlagen hätten. Beides wollten wir nicht; so mußten wir uns einen anderen Weg suchen, wobei es östlich der Sekundärrinne noch am wenigsten heikel aussah. Nach dem vorsichtigen Überqueren

einer nicht sonderlich stabil aussehenden Schneebrücke wartete eine 80° steile Stufe und ein Quergang unter der überhängenden Oberlippe des Bergschrundes an der jenseitigen Wand auf uns. Nach dem Überwinden des Bergschrundes waren die Verhältnisse in der Wand so gut, daß wir die ersten drei Seillängen seilfrei hinaufstapfen konnten. Als das Eis schlechter und die Wand steiler wurde, banden wir uns wieder ein. Zügig kamen wir die 8 SL bis zum Wandende hinauf. Die Wand endet nicht direkt am Gipfel sondern trifft 15 Minuten unter dem Gipfel auf den teils blockigen, teils firnigen NE-Grat über den wir zum Gipfelkreuz spurten. Ganz allein standen wir oben. Es war sonnig und warm, aber leider raubten uns die aufziehenden Quellwolken jede Sicht. Schade, so konnten wir uns nur vorstellen, was für eine tolle Aussicht der höchste Gipfel in diesem Eck bieten würde. Der Abstieg über den Normalweg zur Vermiglioscharte und zurück zum Zelt bereitete keinerlei Probleme mehr, wenn auch Stefan die Erfahrung machte, daß Blankeis rutschig ist. Bei rabenschwarzem Himmel bauten wir das Zelt ab und verstauten unsere Siebensachen in den Rucksäcken. Kaum waren wir fertig, fielen auch schon die ersten Regentropfen vom Himmel. Aber selbst ein Gewitterschauer konnte unsere Freude über die durchstiegene Nordwand nicht trüben. Immer wieder stehenbleibend und auf „unsere“ Wand zurückblickend, steigen wir der Hütte entgegen. Von dieser gingen wir nicht über den verwachsenen Aufstiegsweg Richtung Tal sondern wählten den weiteren, aber kniefreundlicheren Weg über Fort Pozzi Alti. Unter überbauten Wasserfällen und durch unbeleuchtete, stockfinstere Tunnel führte der Weg bis zur alten Militärstraße. Hier hätte der langweilige Teil des Abstiegs angefangen, aber wir hatten Glück; ein Jeep nahm uns mit. 20 Minuten dauerte die Fahrt hinunter nach Stavel – wir wären somit schon noch einige Zeit auf der flachen, kurvenreichen Straße unterwegs gewesen. Vom Tal aus schauten wir noch ein letztes Mal zu der prächtigen Nordwand der Presanella zurück, bevor wir uns auf den Weg in die Dolomiten machten um dort noch ein wenig zu klettern.

C.S.



Abschlußtour des Eiskurses – Zuckerhüttl (3507 m) vom Wilden Pfaff (3458 m). S. Feistl

Spuri vom Stamm der Sonnenkinder - ein Märchen

Sein Name war Spuri - und er war ein Krieger, er war einer der letzten Kämpfer seines Stammes. Und er hatte einen weiten, kalten Weg vor sich. Diese riesige, weiße Ebene, die von den bösen Mächten des Schattenreiches beherrscht wurde, lag fordernd vor ihm.

Die eisigen Kobolde, die seinen Stamm verzaubert und in ihr Kältereich entführt hatten, verweigerten ihnen den Weg zurück in das Sonnenland, das ehemals die Heimat der Sonnenkinder war. Knietiefer Schnee hemmte seinen Schritt und ein schneidender Wind trieb ihm Eiskristalle ins Gesicht. Mehr als einmal blieb er stehen, um sein Gesicht zu wärmen. Sein Blick spähte nach unsichtbaren Vertiefungen und angewehten Stellen – wird es ihm gelingen, den Tricks der Kobolde auszuweichen und den gefährlichen Fallgruben der Gletscherspinne Crevacce zu entgehen?

Spuri kannte ihren eisigen Atem von bestandenen Abenteuern und nahm deshalb längere Umwege in Kauf, auch wenn ihm dies in dem tiefen Schnee viel Kraft kostete. Kraft, die er noch brauchen würde, und er hatte schon viel davon verbraucht. Das kalte Gefängnis, aus dem er schon vor Stunden ausgebrochen war, lag weit hinter und unter ihm. Und wie eine Nabelschnur des Lebens zog sich eine hauchdünne Spur hinein in die mondüberflutete Öde des Schattenreiches. Heute Nacht gönnten sich die vom tagelangen Toben ermatteten Sturmgeister eine kurze Pause - nur heute konnte es gelingen, zurück ins Sonnenreich zu kommen. Die Kräfte des Stammes wurden von Tag zu Tag matter. Der kärgliche Proviant und die Zauberkrüge mit der eingefangenen Wärme waren längst verbraucht. Die anderen Krieger des Stammes waren schon so schwach, daß sie ihm kaum helfen konnten, nur kleine Punkte folgten in weitem Abstand seiner Spur.

Wums - nur einen kleinen Augenblick hatte Spuri nicht aufgepaßt schon war der Schnee unter ihm weggebrochen, er schaute in ein tiefes, schwarzes Loch, aus dem der eisige Atem der Crevaccen drang. Zum Glück überragten aber die Enden seiner Ski den Schlund, und mit zittrigen Knien konnte Spuri dem Reich der Gletscherspinne entfliehen. Doch er durfte keine Angst haben, er durfte nicht schwach werden, er mußte weiter – dem Sonnenreich entgegen. Ein schwacher Lichtschein säumte den Grat der vor ihm lag. Dies war sein Wegweiser, dort lag die Rettung für seinen Stamm. Doch davor hatten die Kobolde und Windgeister wie ein trügerisches Leichentuch ihre Sperre gebaut. Kann man sie überwinden, ohne die gespannte Kraft ihrer Massen zu entfesseln?

Spuri nahm den Kampf auf, ganz an der Seite querte er in den Hang und nach vielen, kleinen Spitzkehren erreichte er einen schwachen Rücken. Hüttiefer Triebsschnee hatte ihm schwer zu schaffen gemacht, wie in eine Schwertkampfkreuzte er seine Ski und nur mit größter Finesse war es ihm gelungen, bis knapp unter das letzte Hindernis zu kommen - einer Wächte. Wie ein riesiges Damoklesschwert hing sie über ihm. Spuri nahm die Ski ab, die ihm so gute Dienste geleistet hatten und kramte die Schaufel aus seinem Rucksack. Würde die Wächte halten oder zusammenbrechen und ihn begraben? Er mußte es versuchen, ein Rückweg war ausgeschlossen. Es war windgeschützt und warm in seinem gegrabenen Tunnel und Spuri schwitzte und wurde müde, sehr müde....

„Spuri, wie geht's, kommst durch?“ Oh, wie er diese Stimme begrüßte, gehörte sie doch seinem Freund, mit dem er schon so viele Abenteuer bestanden hatte und der den Stamm nachführte. Nun erwachten neue Kräfte, und mit tiefen Hieben drang er in die Schneewand und es tauchten helfende Hände auf, die die geschnittenen Blöcke weitertransportierten. Ein schwacher Schimmergab neue Hoffnung - die Sonne!

Spuri saß erschöpft neben dem Loch, aus dem seine Freunde an die wärmende Sonne krochen. Die Sonnenkinder waren dem Schattenreich entronnen, ihr Weg nach Hause war frei. B.E.

DAV - Sektion Ammersee

Sektion Ammersee im DAV Hofmark 22 – 86911 Dießen

Änderungen, Anträge auf Vergünstigung bis 20. Oktober abgeben!
Für eilige Meldungen, direkt Robert Braune, Halderstr. 11, 82362 Weilheim, 0881/41431

Beitragsübersicht

A-Mitglieder sind Vollmitglieder ab 25. Lebensjahr, die keiner anderen Kategorie angehören. **DM 65,-**

B-Mitglieder sind Vollmitglieder mit Beitragsvergünstigung und zwar auf Antrag **DM 32,50**

- verheiratete Mitglieder, deren Ehegatte einer Sektion des DAV angehört oder zu Lebzeiten angehört hat.
- Mitglieder, die in Schul- oder Berufsausbildung stehen oder aus anderen Gründen über kein eigens Einkommen verfügen, und zwar vom 25. bis zum 28. Lebensjahr.
- Mitglieder, wenn wenigstens drei ihrer Kinder oder deren Ehegatte und mindestens zwei ihrer Kinder einer Sektion des DAV als Jugendbergsteiger, Junior oder Mitglied angehören. Familientarif.
- Mitglieder, die das 65. Lebensjahr vollendet haben und mindestens 25 Jahre ununterbrochen dem DAV angehören.
- Mitglieder, die aktiv in der Bergwacht tätig sind, sofern sie nicht Junior sind.

C-Mitglieder sind Vollmitglieder, die als A- oder B-Mitglied oder Junior einer anderen Sektion des DAV oder als ausländische Staatsangehörige einer Sektion des ÖAV oder AVS angehören. **DM 29,-**

Junioren sind Vollmitglieder im Alter von 18 bis 25 Jahren. **DM 30,-**
Jungmannen sind bergsteigerisch besonders aktive Junioren

Jugendbergsteiger sind Mitglieder vom 10. bis 18 Lebensjahr, **DM 25,-**
sie sind in ihren Mitgliedsrechten beschränkt.

Kinder sind Mitglieder bis zum Vollendung des 10. Lebensjahres. **DM -,–**
Sie genießen nur die Vorrechte in den Hütten und den Schutz der Unfallfürsorge und der Haftpflichtversicherung

DAV-Jubilare im Jahr 1995

25 JAHRE

ABENTHUM MARIANNE
BERNHARD ANTON
BERNHARD WERNER
DIMPFL HERBERT
DRESSEL WERNER
GRASER SIEGFRIED
HASLBECK JOSEF
KUNSCHAK ALFRED
LAEPPLER HELMUT
MAYR GABRIEL
MEBS DORIS
MEBS HERMANN
MICHL ROLAND
RIESS JOHANN
ROHM FRANZ
ROHM WALTER
ZANDT MAX

40 JAHRE

CZERNY CHRISTIAN
DIPL. ING. ROESSLER MAX
SCHNEPF BERNHARD
SEDLMEIR HEINZ
WANKA MARGRET
BADER LEONHARD
ROTH PAUL SEN.

Die Vorstandschaft unserer Sektion würde sich freuen, wenn Sie alle zu unserer Sektionsfeier am 18. November im Traidtkasten kommen würden, damit wir Ihnen das Treueedelweiß überreichen können.

75 Jahre Sektion Ammersee

Samstag, 18. November 1995, 20 Uhr,
Traidtkasten, Dießen

EINLADUNG zu einem

festlichen Sektionsabend

75 Jahre belegt mit Bildern und Geschichten,
Erinnerungen und Musik.
Ein kleines Fest der Dießener Bergsteiger.

Termine toller Touren-Tage

Gemeinschafts- und Jugendtouren 1995

Januar

14. Skitour zum Teufelstättkopf, Ammergauer Alpen 1758 m, Jugend

Februar

05. Tagesskifahrt Axamer Lizum 7.30 Ski
11. Skitour zum Igelskopf, Mieminger, 2223 m Jugend
11. Schlittenfahrt zum Pürschling, Ammergauer, 1566 m 8.30 Uhr Kinder

März

04./05. Skihochtour, Ref. Grialetsch, Engadin MBHC
11. Skitour Dammkar & Viererkar, Karwendel Jugend
18. Erlebniswanderung Dießen 9.00 Uhr Kinder

April

07.-09. Dießener Hütte, Figlrennen, Orientierungslauf, MTBJgd.
29. Wanderung zu den Schleierfällen 9.00 Uhr Kinder

Mai

06. Plankenstein, Bayrische Voralpen, 1760 m, Klettern ab III+ Jugend
20. Rabenkopf oder Jochberg 7.00 Uhr Kinder

Juni

17. Gerberkreuz, Karwendelgebirge, 2307 m, SW-Grat IV, Jugend
Abstieg durch das Dammkar
15.-18. JDAV-Haus Hindelang; begr. Teilnehmerzahl
Vorbesprechung am 9. 6. in der Geschäftsstelle 19.00 Uhr Jugend

Juli

01. Eckbauer und Partnachklamm 07.00 Uhr Kinder
07.-09. Watzesp., Öztaler Alpen, 3533 m, schwierige Fels- und Eistour III
von der Kaunergrathütte. Teilnehmerauswahl! Jugend
15. Hanauer Hütte, Lechtaler, Wanderung P. Kaun
22./23. Auffrischkurs Eis und Spaltenbergung, Sulzenau Hütte
(dabei Zuckerhütt, Stubai, 3507 m)
Vorbesprechung am Do. 20. 07 in der Geschäftsstelle um 19.00 Uhr R. Braune
29./30. Hochkönig, leichter Klettersteig, Übernachtung Matras Haus.
Vorbesprechung am Do. 27. 7. um 19 Uhr in der Geschäftsstelle. R. Kunschak

Termine toller Touren-Tage

August

- | | | | |
|---------|------------------------------------------------------------------|--|-----------|
| 01./02. | Zeltlager am Staffelsee | | Kinder |
| | Vorbesprechung am 28. 7. in der Geschäftsstelle | | |
| 31.-04. | Eis- und Felskurs auf der Adamekhütte, Dachstein, 2196 m, bis IV | | Jugend |
| 19./20. | Piz Palü-Überschreitung, Bernina, Hochtour | | R. Braune |

September

- | | | | |
|---------|-------------------------------------------------------------------------|----------|-----------|
| 02./03. | Watzmann-Überschreitung, Berchtesgadener, leichter Klettersteig | | R. Braune |
| 16. | Bach - Spiel - Wanderung | 8.30 Uhr | Kinder |
| 16./17. | Zugspitze, Wettersteingebirge, 2963 m, Klettersteig im Auf- und Abstieg | | Jugend |

Oktober

- | | | | |
|-----|--------------------------------------------|----------|--------|
| 08. | Bergmesse vor der Dießener Hütte | | Alle |
| 14. | Bergwanderung am Tegernsee | 7.30 Uhr | Kinder |
| 14. | Gimpel, Tannheimer, 2174 m, Westgrat, III+ | | Jugend |

November

- | | | | |
|---------|-----------------------------------------------------|--|--------|
| 04./05. | Dießener Hütte, Abenteuerfreizeit. | | Kinder |
| 11. | Kienecküberschreitung, Ammergauer Alpen, 1953 m, II | | Jugend |

Dezember

- | | | | |
|---------|---------------------------------------------------------------|--|--------|
| 10. | Kino, Theater, ähnliches | | Kinder |
| 16.-18. | Dießener Hütte, Ski- oder Schlittentouren, je nach Schneelage | | Jugend |

Ausblick 1996

- | | | | |
|-----------|---------------------------------------------------------|--------|--------|
| 13.01 | Skitour | | Jugend |
| 10.02 | Schlittenfahrt zum Pürschling, Ammergauer Alpen, 1566 m | | Jugend |
| 09.03 | längere Skitour, je nach Schneelage | Jugend | |
| 20.04 | Roßsteinnadel, Bayrische Voralpen, 1650 m, W-Grat, III- | | Jugend |
| 10./11.05 | Sulzkogel, Stubaier Alpen, 3016 m, leichte Skitour | | Jugend |

Jugend: Einige Touren sind so anspruchsvoll, daß sie nur nach regelmäßiger Teilnahme an den vorangehenden Touren und Gruppenstunden mit Freude absolviert werden können. Wir behalten uns daher eine Auswahl der Teilnehmer vor (z. B. Watzespitze).

Besprechung der Touren im Heimabend (jeden ersten Dienstag im Monat von 18.00 bis 19.30, ist es ein Feier- oder Ferientag, findet der Heimabend am darauffolgenden Dienstag statt). Info C. Spengler oder M. Schilling.

Breithornüberschreitung (Wallis)
C. Spengler



Große Berge - für kleine Leute
U. Schützenberger

Familiengruppe 1995

Zunächst einige Anmerkungen über den Ablauf des Programms:

Wer: Alle gesunden, bewegungsfreudigen Kinder im Alter zwischen 5 u. 10 J. können mitmachen, Voraussetzung sind AV-Mitgliedschaft und eine Einwilligungserklärung der Erziehungsberechtigten. Der Jugendleiter prüft im einzelnen, ob die körperlichen Voraussetzungen gegeben sind.

Wann?

Gemäß Programm. Der Zeitpunkt der Abfahrt ist jeweils angegeben. Bei Zieländerungen bitte die neue Abfahrtszeit erfragen. Treffpunkt ist jeweils am angegebenen Zeitpunkt am Parkplatz an der Klosterkirche.

Wohin?

Das jeweilige Tourenziel ist dem Programm zu entnehmen. Sollten die angegebenen Ziele nicht geeignet sein, wird der Jugendleiter ein anderes Ziel aussuchen. Es geht uns nicht um den Gipfel, sondern um den Weg dorthin und das, was man auf dem Weg erleben kann. Wetter, Schneelage, Zustand des Weges etc. sind neben der Konditionsstärke der Gruppe wesentliche Entscheidungsfaktoren.

Wie?

Die Fahrt erfolgt regelmäßig mit dem Pkw der Eltern oder freiwilliger Helfer. Alle Eltern sind zur Teilnahme aufgerufen. Es ist auch sinnvoll, daß auf maximal 4 Kinder ein Begleiter entfällt.

Ausrüstung

Für die Ausrüstung hat jeder Teilnehmer selbst zu sorgen. Auf den Verleihdienst der Sektion wird hingewiesen. Der Jugendleiter wird eine ungenügende Ausrüstung beanstanden. Sollte die Ausrüstung nicht den Prinzipien der Sicherheit entsprechen, ist die Teilnahme nicht gewährleistet. Bitte ausreichend Verpflegung mitgeben. Kinder haben einen sehr hohen Flüssigkeitsbedarf. Einweggefäße sind nicht nur aus umweltpolitischen Gründen unerwünscht. Am besten eignet sich nach wie vor gesüßter Tee mit Zitrone. Die Ausweise dürfen nicht vergessen werden (AV-Ausweis, bei Fahrten ins Ausland Pass).

Kosten

Da die Gruppe keine laufende Unterstützung des Vereins für die Fahrten beansprucht, werden die Kosten niedrig gehalten. Die Verpflegung erfolgt in der Regel aus dem Rucksack, die Einkehr ist die Ausnahme. Auch wenn nichts anderes angeordnet ist, ist es allerdings sinnvoll, wenn die Kinder einen Betrag in Höhe von 10–20 DM dabei haben. Soweit Ausgaben vorgesehen sind, wird dies am Vorbereitungsabend mitgeteilt. Die Kosten für Hin- und Rückfahrt betragen für Erwachsene Vollpension 38.50 DM, Kinder bis 10 Jahre zahlen 50% pro Tag.

Sind weitere Fragen?

Wähle 08807/67 10, Ulrike Schützenberger

Jahresbericht der Jugend II

Mit dem Jahr 1994 liegt ein ereignisreiches Jahr hinter uns. Die Jugend II besteht aus 10 Leuten, wobei alle sehr aktiv mit dabei sind. Die 12 Gruppenstunden in der Geschäftsstelle wurden meist von 8 bis 10 Jugendlichen besucht. In den 1–2 Stunden, die wir jeden ersten Dienstag im Monat gemeinsam verbrachten, ging es nicht nur um die Vermittlung alpiner Kenntnisse wie Kartenlesen, Knotenkunde, Umgang mit Karte und Kompaß etc., sondern auch um gemütliches und lustiges Beisammensein. Im Sommer machten wir einmal die Minigolfanlage in Dießen unsicher, wobei wir uns auch nicht von ein paar Regentropfen stören ließen. Im Dezember hatten wir in der Gruppenstunde Besuch vom Nikolaus samt Krampus, der jedoch - was manchen verwunderte - keinen mitnahm. Bei den Touren standen wir heuer mit dem Wettergott auf nicht so gutem Fuß wie im letzten Jahr. Trotz einiger Terminänderungen und Zielverschiebungen mußten Touren ausfallen oder durch Museums- bzw. Hallenbadbesuche ersetzt werden.

Mit unserer ersten Tour im Jahr hatten wir noch Glück, denn pünktlich zur angesetzten Schlittenfahrt kam der Schnee. Wir mußten uns nicht darum sorgen, ob es zu wenig war, eher war es zu viel. Aber da in diesem Jahr der Wirt des August-Schuster-Hauses auch im Winter wieder oben gewesen ist, war die Fahrstraße zum Pürschling eingefahren. 6 Jugendliche und 2 Erwachsene fuhren umweltfreundlich aber zeitaufwendig mit dem Zug nach Unterammergau. Bei leichtem Schneefall und Nebel ging es hinauf. Da oben alle ausgefroren waren, wärmten wir uns in der Hütte erst mal auf, bevor wir uns an die Abfahrt machten. So mancher landete dabei in einem Schneehaufen oder an einer Fichte. Ein Schlitten klappte bei den Sprüngen im Hohlweg zusammen, konnte aber wieder fahrtüchtig gemacht werden. Mancher Hintern war nach der Abfahrt etwas empfindlicher als sonst. Aber alle, sowohl Teilnehmer als auch der Wald, überlebten unsere Tour recht gut. Da das Wetter für unsere im März geplante Wanderung zu schlecht war, verlegten wir das Ziel ins Trimini. Naß wären wir zwar beim Wandern auch geworden, aber so lustig und warm wie im Schwimmbad wäre es wahrscheinlich nicht geworden. Große Anziehungskraft für die 8 Teilnehmer übte die Wasserrutsche und das geheizte Freibecken aus, wobei so manch einer getaucht wurde. Der leichte Schneefall sorgte dafür, daß Mini-Schneeballschlachten ausgetragen wurden.

Auch bei unserer Anfang April ausgeschriebenen Tour nach Bad Heilbrunn fanden wir beim Wettergott keine Gnade. Es war kalt und regnete. Da keiner Lust hatte, sich beim Klettern in Bad Heilbrunn die Finger zu erfrieren, fuhren wir nach München ins Museum „Mensch und Natur“. Da war es wenigstens warm und trocken.

An die Ende April ausgeschriebene Biwaktour zur Kreuzspitze war bei dem Aprilwetter gar nicht zu denken. Es lagen noch zuviel Schneereste rum, und es war uns eindeutig zu kalt. Aber diesmal wollten wir nicht schon wieder irgendwohin ins Museum oder zum Baden fahren. Wir warteten, bis das Wetter wenigstens gut genug für den Klettergarten war und holten die Tour nach Bad Heilbrunn nach. Um noch vor dem Massenansturm beim Klettern zu sein, fuhren wir bereits um 8 Uhr in Dießen weg. Der Lohn für das für einen Klettergartenbesuch unverhältnismäßig frühe Aufstehen zeigte sich daran, daß wir alle gewünschten Routen belegen konnten. Überall wuselte irgend jemand von den 8 Jugendlichen und 4 Erwachsenen, die mit dabei waren, rum. Jeder der wollte, konnte auch mal das Gefühl des Vorsteigens erfahren. Als uns der Betrieb zu viel wurde, fuhren wir wieder nach Hause.

Obwohl das Wetter nicht gerade besonders rosig aussah, fuhren 9 Leute im Juni wie geplant zum Geiselstein. Mit dem Rad kämpften wir uns hinauf zum Wankerfleck. Von dort aus stiegen wir zu Fuß weiter. Je höher wir kamen, desto kälter und nebeliger wurde es. Am Sattel angekommen, hatte selbst der größte Optimist die Hoffnung auf eine Wetter-

besserung aufgegeben. 4 Unverfrorene gab es, die trotz der kalten, teilweise schneebedeckten Felsen und dem naßkalten Wetter über die SW-Kante zum Gipfel kletterten. Die anderen bewaffneten sich mit Mützen und Handschuhen und stiegen über den Normalweg hinauf. Den Abstieg gestalteten wir äußerst gemütlich - wir seilten ab. Zurück am Joch tauchte die Frage nach einer Pause aufgrund der Kälte gar nicht auf. Jeder packte so schnell wie möglich seine Siebensachen und stürmte hinunter zu den Radeln. Geschwind ging es zurück zu den Autos.

Unsere nächste Tour stellte den Höhepunkt dar, und dies nicht nur wegen des höchsten in dem Jahr bestiegenen Gipfels. Es war der fünftägige Eiskurs auf der Sulzenauhütte. Da Martin und Susanne erst nach zwei Tagen nachkommen konnten und 11 Leute in unserem Auto keinen Platz fanden (außerdem wollten alle Gruppenmitglieder unbedingt mit dem Zug fahren), fuhren wir umweltfreundlich aber nicht nervenfreundlich mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Dank Verspätungen bei der Bundesbahn erreichten wir den Bus ins Stubaital nur durch einen Sprint. Nach viereinhalb Stunden Fahrzeit waren wir an der Graawaal, dem Ausgangspunkt. Nach dem Auffüllen der Trinkflaschen und einem letzten erfrischenden Bad im Bach ging es an den Aufstieg. Mancher hatte zuviel unnützes Gewicht in seinen Rucksack gepackt, das er dann nicht mehr tragen konnte oder wollte, so daß so nach und nach immer mehr in den Rucksäcken der Jugendleiter verschwand. Nach ein- und dreiviertel Stunden war aber auch für den letzten der Aufstieg zu Ende und die Anstrengung und Hitze waren vergessen. Wir bezogen unser Lager im Winterraum, den wir ganz für uns alleine hatten. Am nächsten Tag machten wir unsere ersten Gehversuche am Gletscher. Allerdings nicht mit langweiligem Üben auf der Gletscherzunge, sondern gleich mit einer Tour. Diese führte uns über die Moräne hinauf zum Grünaufener und über die aufgrund des Gletscherrückgangs etwas schwierig zu erreichende Freigerscharte zur Femerstube. Der Abstieg bereitete keinerlei Problem, wir brauchten nur über den Lübecker Weg runter zu laufen. Am dritten Tag war erst einmal Ausschlafen angesagt. Nach dem Frühstück zogen wir Richtung Sulzenaugletscher los. Nachdem wir eine Idealspalte gefunden hatten, übten wir Spaltenbergung. Jeder durfte einmal in die Spalte springen, wobei Tobias sogar Anlauf nahm und mit Juhu hineinsprang. Zurück zur Hütte gingen wir nicht über die langweilige Moräne, sondern liefen die Gletscherzunge direkt hinunter. Die bot eine gute Möglichkeit, die verschiedenen Gehtechniken mit Steigeisen zu üben. Nachdem alle Steilstufen überwunden waren, fing so manch einer an schlampig zu gehen. Das rächte sich jedoch, denn das Verhaken der Steigeisen durch zu enges Gehen führt meist zu mehr oder weniger schlimmen Stürzen. In Anbetracht der baazigen Gletscherzunge kein reines Vergnügen. Höhepunkt der Woche waren die Besteigung des Wilden Pfaff sowie des Zuckerhütls am vorletzten Tag. Über die Femerstube gingen wir zum Pfaffennieder und von dort aus kletterten wir über den Blockgrat zum Wilden Pfaff. Von dort oben sahen wir das Zuckerhütl, 3507 m, wie auf dem Präsentierteller dastehen, so daß jeder feststellte: „Da wollen wir rauf!“. Das Eis ist mittlerweile so weit abgeschmolzen, daß wir über den Blockgrat zum Gipfel kletterten. Es lohnte sich, denn bei dem herrlichem Wetter saßen wir auf dem Gipfel und genossen die Aussicht. Für manchen war es der höchste zu Fuß erreichte Berg. Runter ging es über den Sulzenaufener, wobei Sebastian als erster ging und sehr gut durch die Spaltenzonen fand. Da alle anderen Spuren ins Skigebiet zur Dresdener Hütte führten, mußte er selbständig den Weg suchen.

Am letzten Tag turnten wir nur noch etwas im Klettergarten bei der Hütte rum, bevor wir uns mittags an den Abstieg machten. Je tiefer wir kamen, desto heißer wurde es. Die Hitzewelle des Augusts hatte uns wieder. Dank Verspätungen bei der Bahn erwischten wir um 14.20 Uhr den 14-Uhr-Zug. Ab und zu bringen Verspätungen doch mal was. Da der Zug seine Verspätung jedoch noch weiter ausbaute, waren wir nicht viel eher als geplant in Dießen.

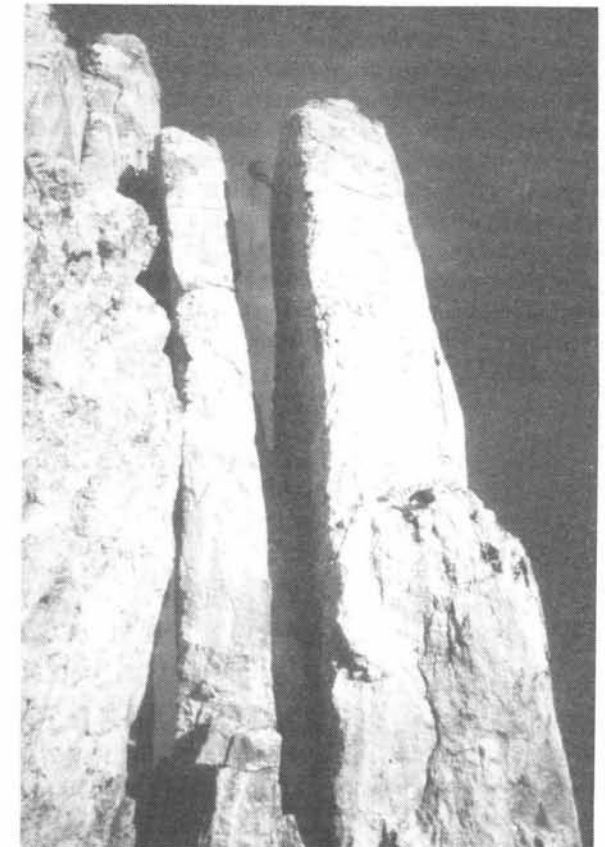
Im September stand der Min-Jelheimer Klettersteig auf dem Programm. Aber wie immer, wenn wir ihn gehen wollen, ist das Wetter schlecht. Das größte Problem stellte der Schnee da. Kurzerhand warfen wir das Ziel um und fuhren zum Ettaler Mandl, wo wir am Weibl-Westgrat kletterten. Nachdem einer die Idee hatte, es könne ihn an den Fingern frieren, schimpften alle über eiskalte Finger. Trotzdem kletterte jeder der 8 Jugendlichen und 3 Jugendleiter die mit von der Partie waren.

Auch im Oktober war es zum Klettern mit der Gruppe schon etwas zu kalt, deswegen gingen wir nur auf den Kofel. Das dafür in keiner schlechten Zeit. Robert zog unten schnell los, doch die Gruppe ließ sich dank der sehr guten Kondition aller Teilnehmer nicht abhängen.

Den Jahresabschluß bildete die Wochenendfahrt am vierten Advent. Diesmal ging es nicht auf die Dießner Hütte, sondern nach Hindelang in die Selbstversorgereinheit der JDAV. 15 Leute waren mit dabei. Da der Schnee nicht einmal zum Schlittschuhfahren reichte, veranstalteten wir am Samstag einen Orientierungslauf. 7 Stationen waren zu finden, an denen jedesmal eine Aufgabe gelöst werden mußte. Alle Gruppen fanden die Stationen, keiner verschwand irgendwo in der Pampa. Am Abend belagerten wir im Haus die Indoor-Kletterwand: so lange zumindest, bis die Kräfte ausgingen. Am Sonntag vergnügten wir uns an dem Kletterturm vor dem Haus. Jeder konnte so lange klettern, prusiken oder abseilen, bis er keine Lust oder Kraft mehr hatte.

Im Jahr 1995 stehen einige große Touren auf dem Programm. Im Winter wollten wir auch Skitouren anbieten. Wie sich bei der ersten Skitour im Januar herausstellte, sind diese jedoch nicht so einfach durchführbar. Da sich die Lawinenlage aufgrund der Medienberichte von Dießen aus besser beurteilen läßt als von 4 Jugendleitern, die sich die zwei vorausgehenden Tage in dem ausgeschriebenen Gebiet zu Skitouren aufgehalten haben, durfte bis auf einen, kein Jugendlicher mitfahren. Die Tour wurde bei traumhaftem Pulverschnee und sehr gutem Wetter durchgeführt.

C. S.



Traumtag im Spätherbst -
Abseilen von der Plankensteinnadel.

M. Schilling

Jugend & MBHC 94

Das vergangene Jahr war für uns ein schönes und unfallfreies Bergjahr. Beim Durchsehen der abgegebenen Tourenberichte wurde ersichtlich, daß 1994 ein Jahr der klassischen Felsrouten war. Die durchgeführten Touren deckten aber immer noch die ganze Bandbreite der alpinen Spielformen ab und reichten von der schlechtwetterbedingten Vorgebirgswanderung über Höhlenfahrten bis zu schwierigen Fels-, Eis- und Skitouren.

Sehr aktiv war die Jugend II unter der bewährten Leitung von C. Spengler und M. Schilling. Es wurden 12 Heimabende und 8 zum Teil mehrtägige Bergtouren unternommen (siehe Bericht).

Insgesamt führten wir (R. Braune, S. Feistl, M. Schilling und C. Spengler) 23, zum Teil mehrtägige Bergtouren für Jugend und MBHC (z. B.: Skitouren auf Kamp und Brunnkar Spitze, Skihochtour durch Adamello- und Presanellagruppe, Scharnitzspitz S-Wand „Welzenbach“...) und 17 anderweitige Veranstaltungen (Heimabende, Diaabende) durch. Verstärkt wurden wir dabei im Notfall von C. Dreer und G. Schilling. Gerade bei Klettertouren mit mehreren Anfängern ist es wichtig, auf möglichst viele erfahrene Betreuer zurückgreifen zu können. Daß diese alle aus einer ehemaligen Jugendgruppe der Sektion stammen, unterstreicht die Wichtigkeit einer gezielten Jugendarbeit. Insgesamt verbrachte wir 11 Tage auf Jugendleiterfortbildungen und veranstalteten ein Jugendleitertreffen.

Die geplante Verstärkung durch S. Schönherr als weiteren Jugendleiter fiel leider ins Wasser, da dieser die geplante Jugendleitergrundausbildung nicht besuchen konnte. Zum Ausgleich dafür besuchte U. Schützenberger eine einwöchige Grundausbildung und wird 1995 voraussichtlich die neue Kindergruppe/Jugend I betreuen (für Kinder ab etwa 6 Jahren). Interessenten wenden sich bitte direkt an die Uli (Adresse siehe letzte Seite, Zeit und Ort des Heimabends siehe Programm Jugend 1).

1995 haben wir vor: viele schöne Pulverschneeskitouren, Skihochtouren im Dauphinee und in den Bündener Alpen, Eiskurs im Dachstein, einige Klettertouren und eine größere Höhlentour. Die genaue Bekanntgabe der Termine erfolgt im Heimabend oder auf Anfrage kurz vorher.

Tourenspiegel des MBHC

JM & MBHCler:	10
Gipfel	525
Touren (insgesamt)	473
– Skitouren	150
– Skihochtouren	38
– Hochtouren	14
– Eisklettern	8
– Wandern	83

Solobegehungen: 17, z. B. Benediktenwand N-Wand „Rampe-Rippe“, IV+, Ettaler Weiblw-Kante, V-, Tiefkarspitze N-Grat, III+, Schartenspitze N-Grat, III+, Gimpel W-Grat, III+, ...

Dreitausender: 66, z. B. Presanella, Adamello, Kl. Matterhorn, Schrankogel, Flüela Schwarzhorn, Posta Biala, Zuckerhütl, Wilder Pfaff, Bella Tola, Corno Bianco, Sulzkogel ..

Viertausender: 4, Breithorn West- und Mittelgipfel.

Klettersteige: 9, z. B. Alpspitz Ferrata, Zugspitze Höllentalweg, Dachsteinüberschreitung.
Mountainbiketouren: 32, z. B.: Stuibenhütte, Auerberg, Rofanstraße, Tutzingener Hütte, Bettelwurfhütte (!) ...

An herausragenden Touren sind zu nennen:

Rote Flüh, „Direkte Südwand“ VI-/A0 und „Südverschneidung“ VI+; Oberrheintalurm W-Wand, „Brych“ VI und „Kalte Nummer“ VI, Unterer Schüsselkarturm N-Wand „Schober“ VI, Schüsselkarspitze „Erdenkaufener“ VI, Hoher Göll W-Wand „Kleiner Trichter“ VI-/A1, Neuner S-Wand „Diretta Messner“ VI-, Plankensteinnadel W-Kante VI-/A0; Kofel „Sockel“ SO-Kante, VII-/A0, etc.

Zahlreiche längere Kletterrouten in spanischen Klettergebieten bis VII- (siehe Bericht) sowie Sportkletterrouten in Kochel, Frankenjura, Innsbruck, Oberammergau, Schwamsee, Füssen, Reutte, Ötztal, Arco, Finale, Ardeche, Buoux und Verdon bis zum VIII+. Grad.

Winterbegehungen in den Lechtalern (im Zusammenhang mit Skitouren).

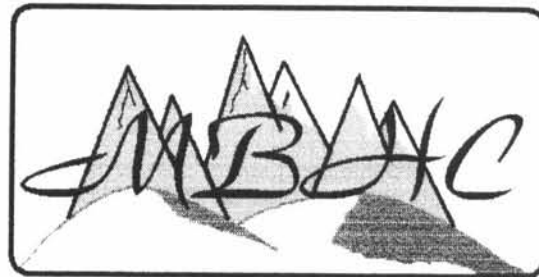
Aber auch Genußklettereien wie etwa I. Sellatum „Fiechtriß“, IV+, Geiselstein S-Verschneidung, IV+, Blaeueisumrahmung, V-, Gimpel SO- und SW-Kamine, IV+, Oberrheintalurm „Radlkante“, V-, Plankenstein S-Wand, V-, Alpspitze N-Wand, III+, ... wurden in den Tourenberichten aufgeführt.

An Eistouren wurden genannt: Presanella N-Wand „Gandi-Crugnola“, 60°; Schrankogel NO-Flanke, 52°, Skibefahrung.

Außerdem wurden viele technisch anspruchsvolle und zum Teil extrem lange Ski- und Skihochtouren (Adamellodurchquerung, Presanella, Schrankogel NO-Flanke, Schlenker Spitze, Brunnkar Spitze) sowie anspruchsvolle Mountainbiketouren durchgeführt (s. o.).

Außerhalb Touren: Vulkantour zu den Aolischen Inseln mit Besteigung der beiden aktiven Vulkane Stromboli und Gran Cratere, Pyrenäenrundtour, Kletterfahrt nach Katalonien/NO-Spanien.

Zum Abschluß möchte ich noch alle 18–25jährigen Bergsteiger unserer Sektion dazu ermutigen zum Jahresende ihre Tourenberichte bei mir einzureichen. Als Gegenleistung erhalten diese dann von mir Jungmannschaftsmarken, die in Verbindung mit der normalen DAV-Mitgliedsmarke auf dem DAV-Ausweis zu vergünstigter Übernachtung auf allen DAV-, OAV- und AVS-Hütten berechtigen. Nach Erfüllung einiger Kriterien kann auch eine Übernahme in den MBHC erfolgen (schwierige psychische Eignungsprüfung, Bewältigung des V. Grades alpiner Routen im Vorstieg). Die Mitgliederzahl ist allerdings begrenzt.



AV-Sektion Dießen Ammersee Skiabteilung

Bericht über die Wintersaison 94/95

Unsere Skigymnastik am Donnerstag und das Zirkeltraining am Montag werden seit Saisonbeginn regelmäßig gut frequentiert. Seit Januar gibt's auch am Donnerstag motivierende Musik. Rudolf Ederer nahm am 3. 12. 94 und ich vom 25. bis 27. 11. 94 an Übungsleiterfortbildungen teil. Hier danke ich besonders Rudolf Ederer für die Leitung des Montags-Zirkels.

Für unseren Skibazar im November war der Restaurationsraum der Mehrzweckhalle zu klein, deshalb vergrößerten wir uns zusätzlich um die Tribüne der Halle. Mit diesem größeren Raumangebot war das Gedränge der vergangenen Jahre kein Problem mehr. Auch diesmal gab es neben gebrauchten Klamotten und Skiern wieder Kaffee und Kuchen. Im Gegensatz zu vielen Nachbarorten konnten wir den Umsatz weiter steigern. Mein Dank gilt hier der Familie Kaun und meiner Frau mit vielen Helfern.

Die geplante Diessner Skimeisterschaft und die Kreisskimeisterschaft fielen dem Schneemangel in Unterammergau zum Opfer.

Genügend Schnee gab es am 15. Januar und am 5. Februar für zwei Tagesskifahrten mit dem Steinherr-Bus. War in Seefeld für die 43 Teilnehmer das Wetter mit Sonne angenehmer, so waren die Pisten der Axamer Lizum anspruchsvoller (55 Teiln.).

Eine weitere Tagesfahrt ins Zillertal ist für den 19. März geplant.

Mit einem herzlichen Dank an alle Helfer und Teilnehmer schließe ich diesen Rückblick auf die zurückliegende Saison und wünsche allen einen schönen Bergsommer 95.

Euer Skiabteilungsleiter – Bernd Müller-Hahl

Jahresbericht Dießener Hütte 1994

Am 2. 6. 94 Hüttenstöbern

Mitwirkende: Olga und Moritz Rohm, Elfriede und Robert Breitner, Giesela, Walter, Iris und Alexander Irmeler.

Am 4. 6. 94 Holzaktion

Mitwirkende: Olga und Moritz Rohm, Elfriede und Robert Breitner, Giesela, Walter, Iris und Alexander Irmeler, Joseph Höck sen, Joseph Höck jun. und Joseph Hinterseer.

Übernachtungen 1994

Mitglieder:	804
Nichtmitglieder:	522
Gesamtübernachtungen:	1326

Hiermit möchte ich mich bei allen bedanken, die uns 1994 so tatkräftig unterstützt und geholfen haben. Ich hoffe, daß uns 1995 ebenfalls so tatkräftig zur Seite gestanden wird.

Hüttenwart – Franz Bräumann

Deutscher Alpenverein Sektion Ammersee

71. Hauptversammlung – Freitag, den 20. 01. 1995

im Gasthaus „Drei Rosen“

Versammlungsleitung	Robert Kunschak
Protokoll	Robert Braune
Anwesende Mitglieder	35 (siehe Anlage)
Beginn	20.10 Uhr

Die Hauptversammlung wurde satzungsgemäß einberufen und ist beschlußfähig.

- Tagesordnung:
1. Begrüßung
 2. Verlesen des Protokolls
 3. Bericht der Jugendgruppe und Jungmannschaft
 4. Bericht der Skiabteilung
 5. Hüttenbericht
 6. Kassenbericht
 7. Bericht des Vorsitzenden
 8. Kassenprüfer und Entlastung
 9. Ausblick 1995
 10. Verschiedenes

1. R. Kunschak begrüßt die anwesenden Mitglieder. Er betont, daß die Sektion mit 811 Mitgliedern der zweitgrößte Verein in der Marktgemeinde sei und gedenkt der verstorbenen Mitglieder Jeschke und Weinzierl.

2. Die Mitglieder haben zu dem abgedruckten und öffentlich ausliegenden Protokoll der 70. Hauptversammlung keinen Einwand, und so berichtet der Schriftführer R. Braune von den herausragenden Aktivitäten des Vereins und des Ausschusses im Jahr 1994.

3. Jugendreferent S. Feistl (siehe Jugendbericht)

4. B. Müller-Hahl gibt einen Überblick über ein erfolgreiches Jahr der Skiabteilung. Bezüglich der Meisterschaften 1994 verweist er auf die ausgedruckten Ranglisten im Heft. Beim Skibazar am 12. 11. 1994 konnte sogar eine leichte Steigerung erreicht werden, sein Dank gilt den 23 Helfern, besonders der Fam. Kaun. Das Zirkeltraining am Montag, geleitet von Rudolf Ederer sowie die Skigymnastik am Donnerstag seien außerordentlich gut besucht. Als Investition für die Zukunft verwies er auf Schulungskurse der Trainer und die Anschaffung einer Musikanlage. Die erste Tagesskifahrt nach Seefeld sei mit 43 Teilnehmern ausgebucht gewesen. Drei größere Skiveranstaltungen sind noch geplant: Tagesausflug Axamer Lizum, Dießener Meisterschaft und Kreismeisterschaft in Unterammergau (12. 2./19. 2).

5. Hüttenwart F. Bräumann (siehe Hüttenbericht).

6. Einen gesunden Kassenstand weist Kassenwart G. Mayr vor. Die Hütte schlug trotz kleinerer Reparaturen von DM 5.373,- mit DM 2.300,- plus zu Buche. Die jährlichen Ausga-

ben des Vereins für Miete, Strom, Jahresberichte, Porto und EDV-Kosten belaufen sich auf DM 16.078,-. Den Ausgaben der Skiabteilung von DM 1.326,- (Mehrzweckhalle) stehen Einnahmen von DM 290,- gegenüber. Dem Verein wurden 1994 1491,- an Zinsen, Aufnahmegebühren und Spenden gutgeschrieben. Der Jugend wurde ein eigenes Konto mit DM 1000,- eingerichtet. Ihren Ausgaben von DM 2.488,- stehen Einnahmen aus Zuschüssen der Gemeinde und des KJR in Höhe von DM 1.690,- gegenüber. Die Jugend hat von „ihrem Geld“ auch für DM 1.135,- dringend gebrauchte Leihhausrüstung angeschafft. Haupteinnahmen sind die Beiträge von DM 35.420,-, von denen aber DM 19.596,- an den Hauptverein abfließen. Damit verbleibt ein Überschuß von DM 1.525,46. Die Bücher wurden von den Revisoren Gerhard Schilling und Josef Graf geprüft.

7. Der erste Vorsitzende Robert Kunschak dankt in seinem Bericht den einzelnen Ausschußmitgliedern für die hervorragend geleistete Arbeit. „Ohne Geschäftsstelle und EDV geht in so einem großem Verein nichts mehr!“. Er betont das 10jährige Jubiläum der Geschäftsstelle und zeigt sich erfreut über die gestiegene Hüttenmoral. Doch gerade hier bieten sich Ansatzpunkte, das beschlossene Grundsatzprogramm des DAV umzusetzen. „Jeder soll seinen Müll von der Hütte wieder zu Tal nehmen oder verbrennen - nur noch Asche in die Mülltonnen!“. Er berichtet von der Hauptversammlung in Stuttgart (Jugendbildungsstätte Hindelang, DAV-Museum Praterinsel, Klettersperrungen und Unfall des Summit Club) und legt die neuen Beiträge dar:

A-Mitglied	DM 65,-
B-Mitglied	DM 32,50
C-Mitglied	DM 29,-
Junior	DM 30,-
Jugend	DM 25,-
Kind	DM -,,-

Kunschak betont, daß wir die Sektion mit den Mindestbeiträgen seien und vergleicht unsere Finanzlage, Mitgliederstärke und Aufgaben mit denen von anderen Sektionen. Trotz sicherem eigenen Standpunkt ruft er zum Haushalten auf und zur Rückkehr zum ursprünglichem Bergsteigen. Er erläutert eindringlich das Grundsatzprogramm. Abschließend gratuliert er den Jubilaren und lädt sie zur Bergmesse an der Dießener Hütte ein.

8. Der Kassenrevisor J. Graf würdigt die Arbeit der Vorstandschaft, dankt dem Schatzmeister für die einwandfreie Führung der Kasse und ruft zur Entlastung der Vorstandschaft auf. Die anwesenden Mitglieder stimmen ohne Gegenvotum für eine Entlastung.

9. Ausblick 1995 (siehe tolle Tage)

Kletterwand:

R. Braune berichtet der Hauptversammlung vom Projekt einer Kletterwand in Dießen. Im Dießener Industriegebiet, an der Halle der Fa. Schilling, soll eine 5 m hohe und 20 m breite Kletterwand entstehen. Er erläutert wie Probleme bei Statik, TÜV, Haftung ausgeräumt werden konnten und führt aus: „Der Vorteil einer solchen Kletterwand sei, daß man die Ausbildung der jungen Bergsteiger noch effektiver und intensiver gestalten kann. Unsere Sektion gewinnt an Attraktivität, denn endlich haben wir den alpin-gerechten Treffpunkt in

Dießen“. Die Kosten für den Verein will man durch viel Eigenleistung, Zuschüsse und Spenden möglichst gering halten.

Die anwesenden Mitglieder begrüßen ohne Gegenstimme dieses Vorhaben.

R. Kunschak berichtet vom Wohlwollen der Marktgemeinde zu diesem Projekt und bemerkt: „Die Zeit ist reif für solch ein Projekt, und ein alter Traum der Dießener Kletterer scheint war zu werden“:

10. Verschiedenes

Hr. Alfons Pfaff dankt der Vorstandschaft für die gelungene und nette Hauptversammlung. R. Braune regt an, den Tourenstammtisch auf den ersten Montag im Monat nach dem Zirkeltraining umzulegen, Gasthof „Drei Rosen“.

Ende: 21.40 Uhr

75 Jahre DAV Ammersee

Sonntag, 8. Oktober 1995, 10.00 Uhr

Bergmesse vor der Hütte

Musikalische Umrahmung durch die Bischofsrieder
Sänger, anschließend

Bergfest mit Bewirtung

Denken Sie bitte an die staugefährdete
Olympiastraße und nutzen Sie die günstigen
Wochend- und Gruppenkarten der Bahn.

DAV- Sektion Ammersee

- Anschrift:** Sektion Ammersee im DA, Hofmark 22, 86911 Dießen/Ammersee
- Geschäftszeit:** Donnerstag 1 8.00 -19.00 Uhr
(Ausleihe von Ausrüstung, Pickel, Zelte, VS-Geräte, Karten Führern, Büchern und Hüttenschlüssel)
- 1. Vorsitzender:** Robert Kunschak, Studiendirektor
Iglauer Str. 9b, 86911 Dießen
Tel.: 08807/6534 oder 0821/311339
- 2. Vorsitzender:** Peter Kaun, Gartenbauingenieur
Herrenstr. 26a, 86911 Dießen
Tel.: 08807/7829
- Kassenwart:** Gabriel Mayr, Kaufm. Angestellter
Wengen 5 b, 86911 Dießen
Tel.: 08807/1482
- Schriftführer:** Robert Braune, FS-Kontrolleiter
Halderstr. 11, 82362 Weilheim
Tel.: 0881/41431
- Jugendreferent:** Stefan Feistl, Student
Kerschensteinerstr. 1, 82362 Weilheim
Tel.: 0881/69264
- Skiabteilung:** Bernd Müller-Hahl, Zahnarzt
von Eichendorf-Str. 41, 86911 Dießen
Tel.: 08807/1452 oder 6505
- Hüttenwart:** Franz Bräumann, Elektriker
Wengen 48, 68911 Dießen
Tel.: 08807/7818
- Jugendgruppe:** Christine Spengler, Dipl. Informatiker (FH)
Kerschensteinerstr. 1, 82362 Weilheim
Tel.: 0881/69264
- Ausrüstung:** Martin Schilling, Student
Rotter Str. 46, 86911 Dießen
Tel.: 08807/8507
- Ehrenräte:** Siegfried Müller, Kaufmann, Langacker 3, 86911 Riederau
Ludwig Rederer, Architekt, Bannzeile 30, 86911 Dießen
Josef Riedl, Schneidermeister, Fischerei 32, 86911 Dießen
- Familiengruppe:** Ulrike Schützenberger, Sportlehrerin
Schaidhaufstr. 2, 86911 Dießen, Tel.: 08807/6710

Spaß am Sport

Mit der richtigen
Ausrüstung
und Bekleidung
von Ihrem
Sportspezialisten



SCHILLING

GmbH & Co

Bauunternehmung

86911 Diessen a. A.

Rotterstr. 38 · Tel. 08807/366

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000513870